Donnerstag, den 4. August 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 214. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Polnische Protestnote in Berlin.

Protest gegen die Entfernung der Flagge durch v. Rintelen.

Angesichts der Ablehnung des Demarches des polnischen Gesandten in Berlin durch den Reichsaußenminister von Neurath im Zusammenhang mit dem Flaggenzwischenfall in Warschau, hat der polnische Gesandte gestern im Außenamt eine Protestnote seiner Regierung überreicht. In der Note wird gesagt, daß die polnische Regierung im Augenblick auf die Frage bezüglich der Exterritorialität der Wohnung des Gesandtschaftsrats von Rintelen nicht eingehe, sondern vielmehr wegen der Form, wie v. Rintelen die Flagge entfernt habe, Einspruch erheben müsse. Dadurch sei das polnische Nationalgefühl verletzt worden. Die polnische Regierung halte darum ihren Protest aufrecht.

v. Rintelen geht nach Paris.

Wie die Nachrichtenagentur „Wip“ zu berichten weiß, soll der Gesandtschaftsrat v. Rintelen zum Botschaftsrat in Paris ernannt werden. Sein Nachfolger in Warschau soll der Legationsrat Schliep werden.

Beschlagnahmt.

Wegen unseres Berichts über den Flaggenzwischenfall.

Nach längerer Pause wurde die „Lodzer Volkszeitung“ gestern wieder einmal beschlagnahmt, und zwar wegen des Berichts über den Flaggenzwischenfall in Warschau. Welche Stelle des Berichts der Zensor als Anlaß zum Einschreiten genommen hat, konnten wir leider nicht feststellen.

*

Auch der Krakauer „Naprzod“ ist wegen seines Berichts über den Zwischenfall beschlagnahmt worden.

*

Der gestrige „Kurjer Warszawski“ wurde wegen eines Artikels unter dem Titel „Ist das der Rintelen?“ beschlagnahmt.

Offizier schießt Kommunisten nieder.

Die Kugeln sitzen sehr locker . . .

Anläßlich des von den Kommunisten veranstalteten „Antikriegstages“ kam es auf der Eisenbahnstation Josefow bei Warschau zwischen einigen Kommunisten und einer Gruppe von Offizieren zu einem blutigen Zusammenstoß. Nach Schilderungen der polnischen Presse gerieten die beiden Gruppen zunächst in einen heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf die Offiziere von den Kommunisten tätlich angegriffen wurden. Die Offiziere machten sofort von ihrer Schußwaffe Gebrauch, wobei ein Kommunist getötet wurde. Ein Offizier trug eine Kopfwunde davon.

Und wieder: die „heilige Sache“ und der „gerechte Krieg“.

Der Krieg in Südamerika.

Bolivien mobilisiert acht Jahrgänge. — Zaghafter Vermittlungsversuch des Völkerbundes.

Buenos Aires, 3. August. Die bolivianischen Truppen eröffneten am Dienstag abend einen großen Angriff auf Puerto Casado, einen wichtigen Stützpunkt am Paraguayfluß. Von Asuncion sind weitere Truppen nach der Grenze abmarschiert, wobei ihnen von der Menge ein begeisterter Abschied bereitet wurde. Die paraguayanische Regierung hat die Mobilmachung sämtlicher Männer zwischen 22 und 29 Jahren und sämtlicher Offiziere zwischen 20 und 50 Jahren angeordnet. Die Kriegsbegeisterung ist überall sehr groß. Redner fordern die Bevölkerung auf, die „heilige Sache“ Paraguays zu verteidigen und sprechen von einem „gerechten Krieg“.

In Conception haben die Frauen sich bereit erklärt, ein Amazonenbataillon zu bilden.

Der paraguayanische Oberkommandeur bestätigt die Meldung von der Räumung des Forts Bouqueron durch die paraguayanischen Truppen, gibt jedoch die Verluste der Bolivianer auf 60 Mann an.

Buenos Aires, 3. August. Berichte aus Bolivien und Paraguay besagen übereinstimmend, daß die Kämpfe ihren Forgang nehmen. Bolivianische Flugzeuge haben die russische Emigrantenkolonie Mennonit erneut mit Bomben belegt. Der Sohn des Kriegsministers hat sich auf einem Kriegsschiff als Matrose anwerben lassen. Seinem 14jährigen Bruder, der ebenfalls zu den Fahnen eilen wollte, hat die Behörde die Erlaubnis versagt. Die Regierung in Asuncion dementiert die Gerüchte, daß bolivianische Truppen einen Angriff auf Puerto Casado am Paraguayfluß ausgeführt hätten.

Der Präsident von Paraguay erklärte in einem Aufruf, daß die ganze Nation zu den Waffen gerufen werden würde, um die Angreifer Paraguays zurückzuschlagen und den Besitz Paraguays zurückzuerobern.

Der Völkerbund vermittelt.

Eine Beschwerdenote Paraguays an Bolivien übermittelt.

Genf, 3. August. Der Präsident des Völkerbundrates hat der bolivianischen Regierung eine Beschwerdenote der Regierung von Paraguay übermittelt, in der erklärt wird, daß das Vorgehen Boliviens einen Bruch der Verpflichtungen des Völkerbundabkommens bedeute, Paraguay jedoch bereit sei, eine Schiedsgerichtsentscheidung anzunehmen. In einer Begleitnote versucht der Ratspräsident Bolivien zur Mitteilung zu bewegen, welche friedliche Mittel es zur Beilegung des Streites vorschlage.

Die internationalen Versuche, eine Einigung herbeizuführen, sind sehr schwer, da wirtschaftliche Interessen verschiedener Art zu berücksichtigen sind.

Die Antwort Boliviens.

In einer Antwortnote an den Völkerbund sagt die bolivianische Regierung, daß die bolivianischen Truppen zuerst angegriffen worden seien. Die Note der in Washington tagenden neutralen Regierungen hat der bolivianischeAußenminister dahin beantwortet, daßBolivien gegen eine neutrale Untersuchung der Angelegenheit nichts einzuwenden habe und es in der Zwischenzeit sich von allen militärischen Maßnahmen gegen Paraguay fernhalten werde.

Chile bleibt neutral.

Santiago de Chile, 3. August. Präsident Davila versucht im Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay zu vermitteln. Der Präsident versicherte ausdrücklich, daß Chile in jedem Falle neutral bleiben werde.

Proteste amerikanischer Staaten gegen den Krieg.

Neuyork, 3. August. Mehrere amerikanische Staaten haben ihre diplomatischen Vertreter in Washington angewiesen, Noten zu unterzeichnen, in denen Bolivien und Paraguay zu sofortiger Einstellung der Feindseligkeiten aufgefordert werden.

Klasse gegen Klasse!

Hakenkreuz = Bürgerblock.

Die Nazi jubilieren. Sie haben seit dem September 1930 ihre Stimmen- und Mandatszahl in Deutschland mehr als verdoppelt. Stolz auf ihren Sieg, stellen sie die hochmütigen Ansprüche des Siegers. Aber was bedeutet dieser Sieg?

Haben sie ihren Sieg auf Kosten der Arbeiterparteien erkämpft? Sind klassenbewußte Arbeiter und Angestellte zu den Nazi übergelaufen? Lassen wir die Zahlen sprechen! Die deutsche Sozialdemokratie hatte bei den letzten Reichstagswahlen im Jahre 1930 8 575 000, diesmal 7 951 000 Stimmen — sie hat 624 000 Stimmen, das sind sieben Prozent ihrer Stimmenzahl von 1930, verloren. Die Kommunisten hatten 1930 4 590 000 Stimmen, diesmal 5 365 000, sie haben 775 000 Stimmen gewonnen. Die Kommunisten haben mehr gewonnen, als die Sozialdemokraten verloren haben. Die Gesamtstimmenzahl der beiden großen Arbeiterparteien ist um 151 000 Stimmen gestiegen. Den beiden großen Arbeiterparteien haben die Nazi keine Stimme wegzunehmen vermocht!

Das drückt sich auch in der Zahl der Mandate aus. Die Sozialdemokratie wird im neuen Reichstag durch 133 Abgeordnete vertreten sein — durch genau ebenso viele wie im alten Reichstag. Die Kommunisten, die im alten Reichstag 78 Abgeordnete hatten, werden jetzt 89 haben. Im neuen Reichstag werden also um elf „Marxisten“ mehr sitzen als im alten.

Es ist klar; innerhalb der proletarischen Front haben sich Verschiebungen von den Sozialdemokraten zu den Kommunisten ergeben. Aber die proletarische Front als Ganzes ist unversehrt. Die Front des „Marxismus“ haben die Nazi nicht zu durchbrechen vermocht. Der ganze gewaltige Stimmenzuwachs der Nazi ist auf Kosten der bürgerlichen Parteien erfolgt.

Als Bismarck mit Blut und Eisen das Deutsche Reich begründete, stützte er sich auf zwei gewaltige Parteien: auf die Nationalliberalen und auf die Konservativen. Die Nationalliberalen — das war die Partei der deutschen Fabrikanten, das war die Partei, die von den hohen Beamten, von den Universitätsprofessoren, von der bürgerlichen deutschen Intelligenz gewählt wurde. Die Konservativen — das war die Partei des grundbesitzenden Adels, die Partei der Junker. Die Nationalliberalen — das war das städtische Kapital; die Konservativen — das war der ländliche Grundbesitz. Was ist aus diesen Parteien, die einst die Träger des alten Reiches gewesen sind, geworden?

Der deutsche Liberalismus ist beinahe restlos vernichtet. Er war schon in der Zeit der Monarchie in zwei Fraktionen zerfallen: in die Nationalliberalen, die Partei der großen Industrie, und den Freisinn, die Partei des Handels und des Kleingewerbes. Nach der Revolution von 1918 haben sich die beiden Parteien des deutschen Liberalismus umgetauft; die Nationalliberalen nannten sich nun die Deutsche Volkspartei, der Freisinn nannte sich zuerst Deutschdemokratisch, später Deutsche Staatspartei. Jetzt sind beide Parteien vernichtet. Der Deutschen Volkspartei, die der Republik noch die große Gestalt Stresemanns gegeben hat, sind von ihren siebenundzwanzig Mandaten ganze sieben geblieben; der Deutschen Staatspartei sind nur noch vier Mandate im Reichstag geblieben. Die ungeheure Mehrheit der Wähler der beiden liberalen Parteien ist zu den Nazi übergelaufen.

Der andern großen historischen Partei Deutschlands, den Konservativen, der Partei der Junker, ist es ein wenig besser ergangen. Sie hat sich nach dem Umsturz Deutschnationale Partei genannt. Sie ist nicht so völlig verschwunden wie die beiden liberalen Parteien. Sie zieht auch in den neuen Reichstag immerhin noch mit siebenunddreißig Mandaten ein. Aber auch das ist nur noch ein schäbiger Rest, der von der Partei übriggeblieben ist, die jahrzehntelang Preußen beherrscht hat. Die große Mehrheit der Wähler der Junkerpartei wählt jetzt die — Nationalsozialistische „Arbeiterpartei“! Die Nazi sind nicht nur die Erben der Partei des städtischen Kapitals, sie sind auch die Erben der Partei des ländlichen Grundbesitzes!

Und auch den jüngeren Parteien des deutschen Bürgertums ist es nicht anders ergangen. Von ihnen ist beinahe nichts übriggeblieben. Alle ihre Wähler sind zu den Nazi übergelaufen! Städtisches Kapital und ländlicher Grundbesitz, gewerbliches Zünftlertum und agrarische Brotverteurer — sie alle, ohne Unterschied, suchen ihre Vertretung nun in der „Nationalsozialistischen Arbeiterpartei"!

Behauptet haben sich innerhalb des deutschen Bürgertums nur die beiden katholisch-klerikalen Parteien: das Zentrum und die Bayrische Volkspartei. Der Gegensatz der katholischen Minderheit gegen die protestantische Mehrheit, der Einfluß des Klerus, die Macht der Kirche, haben sie gegen den Einbruch des Hakenkreuzlertums geschützt. In den protestantischen Gebieten aber sind alle bürgerlichen Parteien ohne Unterschied zu völliger Bedeutungslosigkeit herabgedrückt, sind die Wähler *aller* bürgerlichen Parteien zu den Nazi übergelaufen, haben die Nazi *alle bürgerlichen Parteien in sich aufgesogen!* Man muß sich diese Tatsache gut einprägen, um zu verstehen, was die nationalsozialistische Bewegung eigentlich bedeutet.

Das Hakenkreuz ist nichts andres als das Symbol des Bürgerblocks gegen die Arbeiterklasse! Die Nazi sind nichts andres als Bürgerblock, der alle bürgerlichen Parteien beerbt, um Groß- und Kleinbürgertum, Junker und Bauern gegen die Arbeiterklasse in einer Front zu vereinigen. Das ist die historische Funktion des Hakenkreuzlertums.

Und die Arbeiterklasse? Sie sieht, daß sich ihre Klassengegner zu einer Partei vereinigen — über alle Gegensätze, die sie bisher geschieden hatten, hinweg. Sie sieht, daß sich die ganze Stadt- und Dorfbourgeoisie im Lager des Faschismus einigt, der die Arbeiterklasse gewaltsam niederwerfen will. Wird sich jetzt endlich auch die deutsche Arbeiterklasse einigen gegen den geeinten Klassengegner — *Klasse gegen Klasse?*

Es jubilieren nicht nur die Nazi, es jubilieren auch die *Kommunisten*. Sie haben auf Kosten der Sozialdemokratie 600 000 Stimmen gewonnen. Aber ist in dieser Stunde, in der sich die ganze Stadt- und Dorfbourgeoisie zu faschistischer Gewalt gegen die Arbeiterklasse einigt, wirklich irgend etwas damit getan, daß eine der beiden Parteien der Arbeiterklasse der andern sieben Prozent ihrer Stimmen abnimmt? Ist das ein Grund, zu jubeln? Wird die Arbeiterklasse dadurch stärker gegen den gefährlichen Feind?

Sozialdemokratie und Kommunisten zusammen haben 222 Abgeordnete im Reichstag — nur um acht weniger als die Nazi. Nehmen wir einen Augenblick an, diese 222 könnten geeinigt handeln! Dann könnten sich diese 222 mit den 75 Vertretern des Zentrums und den 22 Vertretern der Bayrischen Volkspartei verständigen — das wäre dann eine Mehrheit des Reichstages, eine Mehrheit gegen Nazi und Deutschnationale, eine Mehrheit, die jedes faschistische Regieren in Deutschland unmöglich machen, die eine Regierung der proletarischen Linken im Bunde mit dem kleinbürgerlichen Zentrum stützen könnte — eine Regierung, die die deutsche Demokratie retten, die sozialen Errungenschaften der deutschen Arbeiterklasse sichern würde. Ganz gewiß, das wäre nichts weniger als Sozialismus, das wäre immer noch nur eine bürgerliche Demokratie, das würde dem Kapitalismus noch nicht an den Leib gehen. Aber es würde der Arbeiterklasse den demokratischen Kampfboden, die demokratische Organisationsfreiheit, Preßfreiheit, Kampfesfreiheit, und es würde ihr darüber hinaus die sozialen Einrichtungen, die sozialen Schutzgesetze sichern. Aber von einer solchen Politik wollen die Kommunisten nichts wissen. Sie lehnen jede Koalitionspolitik grundsätzlich, bedingungslos, in jeder Situation, ab, sie wollen keine Regierung der Linken und der Mitte stützen, für eine solche Regierung ist daher keine Mehrheit — und so treibt die Entwicklung unabwendbar zu einer Regierung der Rechten, zur offenen brutalen Reaktion, zum Faschismus, zur Zerstörung aller Organisations- und Kampfesfreiheit des Proletariats, zur ernstesten Gefährdung aller seiner Errungenschaften!

Fällt die deutsche Demokratie, dann wird ihr nächster Erbe nicht ein Sowjet-Deutschland sein, sondern ein brutal-reaktionäres, ein faschistisches und wahrscheinlich sehr bald wieder ein monarchistisches Deutschland. Die deutsche Arbeiterklasse ist auch heute noch stark genug, diese Entwicklung zu verhindern, wenn sie nur einig ist. Sie wird sie nur dann nicht verhindern können, wenn der kommunistischen Führung, der mehr als fünf Millionen deutscher Arbeiter ihr Schicksal anvertraut haben, selbst in dieser Zeit der höchsten Gefahr engherziger Parteivorteil wichtiger ist als die Bewegungsfreiheit, die Kampfesfreiheit, der Kampfboden der ganzen Arbeiterklasse. Lernen wir vom Feind! Drüben, im Lager der Bourgeoisie — dort ist schon alles geeint im Zeichen des Hakenkreuzes! Die deutsche Arbeiterklasse wird durch eine Periode furchtbarsten Drucks und härtester Opfer hindurchgehen müssen, wenn sie der geeinten Bourgeoisie nicht endlich auch die geeinte Arbeiterklasse entgegenzustellen lernt. Klasse gegen Klasse — das ist die Notwendigkeit der Stunde.

Hitler lehnt Lausanne ab.

London, 3. August. In einer Unterredung mit dem Vertreter des „News Chronicle" erklärte Hitler, das Lausanner Abkommen würde von den Nationalsozialisten niemals ratifiziert werden.

Verurteilte Nazi-Rowdies.

Konstanz, 3. August. Das Schöffengericht verurteilte 4 Nationalsozialisten wegen Ausschreitungen in der Wahlnacht zu 3 bis 6 Monaten Gefängnis

Auch im Fernosten der Krieg neu entbrannt.

Japanischer Vormarsch auf Peking?

Chinesische Freischärler bedrängen die Japaner in der Mandschurei. — Große Truppenlandungen Japans. — China beantragt besondere Völkerbundstagung.

Tokio, 3. August. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben etwa 1000 chinesische Freischärler die japanische Garnison in der mandschurischen Hafenstadt Jnau in der Liautungbucht angegriffen und in Bedrängnis gebracht. Ein japanischer Kreuzer und 3 Zerstörer landeten daraufhin Seesoldaten und Matrosen, die den Angriff abschlugen.

Chinesische Freischärler haben gleichzeitig die japanischen Streitkräfte in den mandschurischen Städten Tschangtschun, Liautschung, Mukden und Tsingtau überraschend angegriffen und Erfolge erzielt.

Die Lage an der Grenze der Provinz Jehol wird ständig bedrohlicher. Nach einer halbamtlichen chinesischen Meldung haben die Japaner große Truppenmassen gelandet und beabsichtigen, die ganze Provinz Jehol zu besetzen *als Vorbereitung zu dem Angriff auf Tientsin und Peking.*

Peking, 3. August. Infolge der gefährdeten politischen Lage beabsichtigt die chinesische Zentralregierung eine *besondere Völkerbundtagung* zu beantragen.

Marschall Tschanghsueliang hat Peking verlassen. Wie es heißt, beabsichtigt er, den General Jenhsischian zu veranlassen, seine Truppen für die Abwehr des erwarteten japanischen Vormarsches auf Peking zur Verfügung zu stellen.

Eine Mahnung an die britische Wirtschaftskonferenz.

Arbeitslose demonstrieren in Ottawa.

„Wir wollen Brot" riefen die Arbeitslosen den Wirtschaftlern zu. Zusammenstöße mit der Polizei.

Ottawa, 3. August. Vor dem Ottawaer Parlamentsgebäude, in dem zur Zeit die britische Wirtschaftskonferenz tagt, fand am Dienstag eine große Arbeitslosenkundgebung statt, die zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei führte. Der kanadische Ministerpräsident Bennett hat am Dienstag vormittag die Forderung einer 7köpfigen Abordnung der Arbeitslosen, die sich in großen Zeltlagern vor Ottawa niedergelassen hatten, abgelehnt. Die Forderungen umfaßten eine wöchentliche Unterstützung von 100 Zloty, Einführung des 7stündigen Arbeitstages und Freilassung politischer Gefangener. Bennett erklärte, daß die Demonstration von Moskau inszeniert sei und drohte mit den schärfsten Maßnahmen. Daraufhin marschierten Tausende von Arbeitslosen durch die Straßen der Stadt Ottawa nach dem Parlamentsgebäude. Unter den Rufen „Wir wollen Brot!" versammelten sie sich vor dem Parlament und nahmen eine drohende Haltung ein. Berittene Polizei mit Gummiknüppeln mußten gegen die Ruhestörer vorgehen. Es kam dabei zu einem schweren Handgemenge, bei dem die Arbeitslosen mit Stöcken auf die Polizisten einschlugen. Viele Ladenbesitzer schlossen ihre Geschäfte. Erst nach längerem Kampf und nachdem mehrere Arbeitslose verhaftet worden waren, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Streikende Bergarbeiter belagern Streikbrecher.

Neuyork, 3. August. Im Bergwerksbezirk Terrehaute (Indiana) sind schwere Unruhen ausgebrochen. Der Gouverneur hat Truppen eingesetzt und das Kriegsrecht ernannt. 5000 Bergarbeiter, die gewerkschaftlich organisiert sind, belagern den Bergbau, in dem eine Truppe von 80 Nichtorganisierten verschanzt sind. Auf beiden Seiten sollen zahlreiche Bewaffnete sein. Bei einer Schießerei wurden 3 Personen getötet und zahlreiche Beteiligte verletzt.

Gouverneur Leelie hat 2 Flugzeuggeschwader gegen die aufständischen Bergleute eingesetzt. Die Flugzeuge sollen mit Gasbomben ausgerüstet werden. Sie sollen außerdem Nahrungsmittel und Munition für die belagerten nichtorganisierten Arbeiter abwerfen, die seit 35 Stunden ohne Nahrung und ohne Wasser sind.

Ein Starost wird tobsüchtig.

Der Lodzer „Prond" (früher „Rozwoj") weiß zu berichten:

Vor einigen Wochen kam der Starost des Brzeziner Kreises Zaborowski, der seit längerer Zeit eine größere Nervenzerrüttung mit sich herumtrug, in ein Büro, wo er ohne Ursache den Boten verprügelte und unter Revolverbedrohung die Bürobücher verlangte. Als man sah, daß der Starost einen Tobsuchtsanfall erlitten hatte, rief einer der Beamten die Rettungsbereitschaft herbei. In eine Zwangsjacke gesteckt , wurde der Starost nach dem Spital geschafft.

Obwohl dieser Vorfall sich schon am 14. Juli ereignete, wurde er bis jetzt geheimgehalten. Bezeichnend ist auch, daß bis jetzt noch kein Vertreter des Starosten ernannt wurde.

5 Personen vom Blitz getötet.

Ein gewaltiger Gewittersturm ging gestern über den Kreis Lukow hernieder. Im Dorfe Wolka Zastawka schlug der Blitz in eine Scheune und tötete den Landmann Kopice. Im Dorfe Gryzew fuhr der Blitz in eine Gruppe von 8 Kindern. Ein Kind wurde getötet, die übrigen sieben schwer verletzt. An der Landstraße bei Zdary wurde der 18jährige Jan Lukasikowski vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Im Dorfe Kujawy schlug der Blitz in einen Strohschober, in welchem 7 Personen Schutz vor dem Regen gesucht hatten. Zwei Personen wurden von dem Blitz getötet.

100 Mark Geldstrafe.

für die in Deutschland notgelandeten polnischen Flieger.

Stolp, 3. August. Die beiden polnischen Offiziere, die am Sonntag abend bei Strickershagen notgelandet waren, wurden am Mittwoch vom Schnellrichter wegen Paßvergehens und Vergehens gegen die Luftverkehrsordnung zu je 100 RM. Geldstrafe verurteilt. 50 RM. Geldstrafe gelten durch die „im Hotel" erlittene Untersuchungshaft als verbüßt. Die Angeklagten nahmen das Urteil an. Der polnische Konsul aus Stettin erklärte, die Geldstrafe sowie die Gerichtskosten für die Angeklagten bezahlen zu wollen

Ein neuer Beweis für die Bürgerkriegspläne der Nazis.

Ein Panzerauto mit Schießscharten beschlagnahmt.

Kassel, 3. August. Am Dienstag abend wurden in Hofgeismar durch Beamte der Landjägerei bei Angehörigen der nationalsozialistischen Partei Haussuchungen nach Waffen vorgenommen, da nach einer der Polizei zugegangenen Meldung im Ort eine Anzahl von Maschinengewehren und ein Panzerwagen versteckt gehalten sein sollten. Die Nachforschungen hatten das Ergebnis, daß der Panzerwagen aufgefunden werden konnte. Dagegen wurden Maschinengewehre nicht gefunden. Lediglich ein Revolver konnte beschlagnahmt werden. Bei dem Panzerwagen handelt es sich um ein großes Lastauto, das mit einer *doppelwandigen Stahlhaube mit Schießscharten* versehen ist. Die Zwischenwände der Stahlhaube sind mit Sägemehl ausgefüllt. Der Wagen wurde nach Kassel gebracht. Verhaftungen sind bisher noch nicht erfolgt.

Wieder blutige Zusammenstöße in Berlin.

Berlin, 3. August. Im Norden der Stadt wurden nachts etwa 15 Nationalsozialisten von Kommunisten beschossen, wobei 1 Nationalsozialist durch einen Kopfschuß getötet wurde.

Freiwilliger Arbeitsdienst in Deutschland.

Berlin, 3. August. Die Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst vom 16. Juli ist nach einer Mitteilung im Reichsanzeiger mit Wirkung ab 1. August in Kraft getreten. Die Ausführungsbestimmungen über den freiwilligen Arbeitsdienst werden voraussichtlich am Donnerstag veröffentlicht werden.

Die Horthy-Justiz.

Budapest, 3. August. Die Verteidiger der beiden hingerichteten Kommunisten, Sallay und Fürst, haben bei der Budapester Anwaltskammer Beschwerde eingelegt, weil sie mit ihren Klienten nicht sprechen durften. Sie wurden zu den Angeklagten, deren Unterschrift für die Vollmacht sie benötigten, nur unter der Bedingung zugelassen, daß sie mit ihnen kein einziges Wort sprächen. Eine Reihe von Anwälten will die Einberufung einer Generalversammlung der Anwaltskammer verlangen, um dort gegen dieses Vorgehen Protest zu erheben.

Tagesneuigkeiten.

Dahlien blühen im Poniatowski-Park.

Wer kennt nicht die wundervolle Farbenpracht, die den Garten eines jeden Blumenfreundes im Spätsommer beherrscht. Der Siegeszug der Dahlie ist auch bis in das kleinste Vorortgärtchen vorgedrungen, wo die leuchtenden Farben dieser so populär gewordenen Blume das Auge erfreuen. Die Dahlie wurde in den letzten Jahren in größeren Gärtnereien des In- und Auslandes stark gefördert, und verschiedene neue prächtige Sorten sind das Ergebnis dieser Arbeit.

Auch die Lodzer Städtische Gärtnerei hat in richtiger Einschätzung der großen Verwendbarkeit dieser prächtigen Blume der Dahlienzucht große Aufmerksamkeit gewidmet und auf diesem Gebiete sehr schöne Ergebnisse erzielt. Alljährlich wird im Poniatowski-Park ein größeres Stück Boden ausschließlich mit Dahlien bepflanzt, wo es dann Anfang August eine Blumenpracht zu schauen gibt, die ihresgleichen sucht. In diesem Jahr wartet die Städtische Gärtnerei wiederum mit einer Dahlienschau im Poniatowski-Park auf, die gleich am Haupteingang links untergebracht ist. Welch ein Schimmer von lebendigen Farben! Als wollte der Sommer all seinen Reiz noch einmal und doppelt unterstreichen!

Unsere Städtische Gärtnerei scheint in der Dahlienzucht eine besonders glückliche Hand zu haben; davon konnte man sich schon in früheren Jahren und auch jetzt wieder überzeugen. Einige Blumenexemplare sind da ganz hervorragend. So vor allem die überaus seltene, aber um so prächtigere gelbe Blattdahlie „Mondscheibe". Im gleichen Zuge mit diesem Prachtexemplar kann die „Japanische Sonne", eine Riesenblume seltener Art, genannt werden. Von den übrigen seien die großen Dahlien „Skagerrak", „Andreas Hofer", „Heldin", „Kalif", „Rheingau", „Hessenland" und die seltene „Fanal" genannt. Ueberaus schön sind auch die Kaktusdahlien „Sonnenuntergang" und „Gottfried".

Was an Dahlienpracht im Poniatowski-Park geboten wird, ist wirklich sehenswert. Dabei sind die Blumen alle fein geordnet und ein Täfelchen kündigt den Namen jeder Blume an. Jeder wahre Blumenfreund wird beim Anblick dieser Pracht eine wirkliche Freude empfinden und möge sich daher diese Gelegenheit nicht entgehen lassen.

Denn Blumen sind in ihrer Schönheit echt und trügen nicht. O. H.

Die Betriebslage in der Lodzer Großindustrie.

Laut dem letzten Wochenbericht des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate stellte sich in den diesem Verbande angeschlossenen Firmen die Betriebslage in der Zeit vom 18. bis zum 24. Juli wie folgt dar: In der Baumwollindustrie arbeiteten 13 Fabriken volle 6 Tage, 7 — 5 Tage, 10 — 4 Tage, 3 — 3 Tage und 1 Fabrik 2 Tage, während eine Fabrik vollkommen stillag und eine Fabrik infolge der Arbeiterurlaube feierte. Insgesamt waren in 36 Großbetrieben der Baumwollindustrie 34 860 Arbeiter beschäftigt. Während der gleichen Zeit arbeiteten in der Wollindustrie 10 Fabriken volle 6 Tage, 3 — 5 Tage, 6 — 4 Tage und 3 — 3 Tage, während in 4 Fabriken der Betrieb vollkommen ruhte. Insgesamt beschäftigten somit in der Berichtswoche 26 Großbetriebe der Wollindustrie 12 619 Arbeiter. (ag)

Tagung der Selbstverwaltungsangestellten.

Vom Angestelltenverband der gemeinnützigen Betriebe wird mitgeteilt, daß im Zusammenhang mit der immer schlechter werdenden Lage der Selbstverwaltungsangestellten im September in Warschau eine allpolnische Tagung der Selbstverwaltungsangestellten stattfindet. Auf dieser wird über die Lage der Beamten beraten werden. In der letzten Zeit ist dem Innenministerium eine ganze Reihe von Denkschriften aus dem ganzen Lande zugesandt worden, in denen die Lage der Angestellten geschildert wird. In vielen Orten haben die Angestellten schon seit mehreren Monaten kein Gehalt mehr erhalten. Sie seien deshalb gezwungen, Anleihen zu Wucherzinsen aufzunehmen. Die Selbstverwaltungen, die mit dem Gehalt im Rückstande sind, müßten davon an die Angestellten Zinsen zahlen, damit die Angestellten nicht allzuviel verlieren. (p)

Neue polnische Einfuhrverbote.

Die im Januar d. Js. für die Dauer eines Jahres erlassene Liste der polnischen Einfuhrverbote ist mit Wirkung vom 31. Juli ab durch eine im „Dziennik Ustaw" soeben erschienene Verordnung durch Aufnahme von Baumwollgarn unter die einfuhrverbotenen Waren erweitert worden. Durch eine weitere Verordnung, die ebenfalls am 31. Juli in Kraft getreten ist, ist die Einfuhr von essigsaurem Kalk, roh und gereinigt, sowie von Essigsäure verboten worden.

Unfälle bei der Arbeit.

Die Dombrowska 71 wohnhafte Anna Masztalarz erlitt gestern in der Widzewer Baumwollmanufaktur einen Unfall. Ihr wurde der Arm gebrochen, außerdem trug sie Hautabschürfungen davon. Die Rettungsbereitschaft überführte sie nach dem Bezirkskrankenhaus. — In der Schlosserwerkstatt in der 28.Kan.-Schützenregiment-Straße 2 geriet der Kilinskiego 89 wohnhafte 38jährige Jan Kolasinski mit der Hand in das Getriebe einer Maschine, die ihm alle Finger abquetschte. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und überführte ihn nach dem Bezirkskrankenhaus. —

Auf dem Konstantynower Felde wurde gestern dem 35jährigen Robert Jakubowski von einer Lore die Hand überfahren. Mit drei zerquetschten Fingern wurde er von der Rettungsbereitschaft in das Krankenkassenambulatorium gebracht. — In der Napiorkowskiego 25 wurde der 45jährige Hersch Lewkowicz von einer Droschke gerammt. Er stürzte so unglücklich, daß er einen Beinbruch davontrug und von der Rettungsbereitschaft in das Radogoszczer Krankenhaus überführt werden mußte.

In der Wierzbowa 14 stürzte gestern der 60jährige Stanislaw Niewiadomski von der Treppe und trug einen Beinbruch davon. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in das Josef-Krankenhaus. — Die Grodzienska 9 wohnhafte Katarzyna Ignaciak glitt auf der Treppe aus und stürzte. Sie trug allgemeine Körperverletzungen davon. (p)

Der tägliche Selbstmord.

Die Kilinskiego 164 wohnhafte 18jährige Ernestyna Kaczorowska trank gestern in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und überführte sie nach dem Josef-Krankenhaus. Der Verzweiflungsschritt ist auf Zwistigkeiten mit dem Ehemann zurückzuführen. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewiczs Erben, Zgierska 54; J. Sitkiewiczs Erben, Kopernika 26; J. Zundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolewicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

Das verbotene Gewitter.

Wenn man auf der Landstraße geradeaus und immer weiter geht, dann kommt man in das Land, von dem ich dir nun erzählen will.

Dort herrschte einmal ein fürchterliches Gewitter, der Wind trug den Bürgern die Dächer über den Köpfen davon, der Regen überflutete das Land und unter den Schlägen es Blitzes wankten die Kirchtürme und sogar das königliche Schloß. Der erste Minister kam sogleich zum König gelaufen, berichtete ihm über die Lage, sprach seine ernsten Bedenken aus und äußerte die Meinung, daß es unbedingt nötig sei, Maßregeln zu ergreifen. „Ich werde es verbieten müssen", sagte der König nach langem Nachdenken. „Hier ist das Verbot", sagte der Minister und legte dem König ein Papier vor, „geruhen Eure Majestät, zu unterschreiben." Und der König unterschrieb eine Verordnung, durch die das Gewitter verboten wurde.

Da das Toben des Gewitters nicht nachließ, sollte es vor Gericht gestellt werden. „Aber sein Aufenthalt ist hieramts nicht bekannt", sagten die Justizoberakteure und die Amtsräte, und so wurde ein Polizeibeamter beauftragt, das Gewitter auszuforschen. Er fand es auch bald in den Straßen der Hauptstadt und machte es stellig: „Im Namen des Gesetzes, weisen Sie Ihre Papiere vor", sagte er. „Huiiii", sagte das Gewitter und blies den armen Mann einfach weg und „Huiiii" — ließ es einen großen Wirbelsturm aus seinem Rucksack schlüpfen, der wirbelte alle Amtsräte und Justizoberakteure durcheinander, so daß keiner mehr seine Rangordnung wußte, und den König selbst packte er und wirbelte ihn bis über die Grenzen seines Landes; da saß er nun und konnte froh sein, daß ihm nichts Aergeres geschehen war.

Moral: Ein Gewitter und eine Revolution lassen sich nicht verbieten. Paul Stern.

Von einem Mauerstück verletzt.

In der Kilinskiego löste sich gestern von dem Hause 69 ein Stück Putz und fiel dem 29jährigen Eugen Sobczak auf den Kopf. Er trug eine schwere Kopfverletzung davon und wurde von der Rettungsbereitschaft in das Josef-Krankenhaus geschafft. (p)

Nicht aus der Straßenbahn springen!

In der Petrikauer 201 sprang gestern der 28jährige Antoni Pawlowski, Radwanska 11, aus einem in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Dabei kam er so unglücklich zu Fall, daß er einen Beinbruch davontrug. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn nach dem Poznanskischen Krankenhaus. (p)

Ueberfahren.

In der Rokicinska 79 wurde gestern der 41jährige Emil Runge, Horodelska 14, von einem Auto überfahren. Er trug einen Schädelbruch davon und wurde von der Rettungsbereitschaft in das Bezirkskrankenhaus geschafft. Der Chauffeur Zygmunt Mirajewski wurde verhaftet. — Die Zeromskiego 11 wohnhafte 32jährige Zofja Szymanska geriet gestern in der 11-go Listopada 99 unter ein Motorrad. Sie trug vier Rippenbrüche davon und mußte von der Rettungsbereitschaft in das Josef-Krankenhaus geschafft werden. — In der Zawadzka 11 wurde ein Jakob Najdorf von einem Auto überfahren. — Die 25jährige Helene Hiller aus Lenczyca wurde gestern in der Zgierska 16 von einem Motorrad überfahren und so schwer verletzt, daß sie mittels Rettungswagen in das Josef-Krankenhaus geschafft werden mußte. (p)

Das indische Fest

Roman von Hedwig Teichmann

[64

„Wie kannst du das von mir glauben?"

„Ja — wie konnte ich? Es war meine Schuld allein, denn ich hätte ja fragen und forschen können. Ich tat es nicht. Und jetzt kommt meine große Sünde. Toni — damals wollte ich den Bruch, war mir dies Fest geradezu willkommen. Ich wollte die Brücke zwischen uns zersägen. Mama hatte lange klug vorgearbeitet — und dies Fest wurde mir vom Schicksal sozusagen als Werkzeug, als Säge in die Hand gespielt. Ohne dieses Fest hätte ich vielleicht nie den Mut gefunden, dein reines Herz zu verletzen."

Toni saß mit geschlossenen Augen da. Das Fest des Inders — ein so belangloses Ereignis — und hatte ihr ganzes Leben gewandelt. Der Anfang einer Garnrolle war es, die weiterläuft — sich immer weiter abwickelt, so wie ihr Geschick. Erst die Ehe mit Edgar — Frau Fleur in Karlsbad — durch sie hatte sie dann Viktor kennengelernt — Walter war durch Viktors Schwester hierher gekommen.

Als sie kein Wort sagte, sprach Walter erregt und reuevoll weiter:

„Ich weiß nicht, wie ich meine Schuld gutmachen soll. Ein langes Leben voll Liebe und Güte wird nicht ausreichen. Schau, Toni, Mama hatte mich mit ihrem Ehrgeiz angesteckt; ich wurde in dieser Luft erzogen, kannte keine andere, wußte von keinem anderen Ziel. Die Wochen, die ich damals in deiner Nähe zubrachte, waren wie durchweht von einem reinen, süßen Hauch, der mein Blut erfrischte. Fern von mir, wurde er matter und versagte. Toni — sprich ein Wort. Kannst du mich wenigstens verstehen?"

Toni hob den Blick und gestand:

„Nur sehr schwer. Ich muß mich da erst zurechtfinden. Warum tatest du stets so verächtlich, wenn wir uns trafen? Es war doch dann alles zu Ende!"

„Ich hatte von deiner raschen Verheiratung mit dem reichen, viel besprochenen Apotheker gehört und dachte, du könntest mich niemals geliebt haben. Von meinen Bekannten erfuhr ich von der grenzenlosen Eifersucht deines Mannes; man sprach über euch, und manche meinten, diese Eifersucht wäre nicht so ganz grundlos.

Ja, Toni — damals verachtete ich dich fast. Und dann traf ich dich hier — und hörte so viel Gutes von dir."

„Ja — aber deine Verlobung?"

„Nora — aber die Tochter und Nichte reicher Männer, sie konnte es mir mit ihrem Geld ermöglichen, meine Ideen mit dem Höhenflugzeung auszuführen. Sie war mir auch nicht unangenehm; aber ich liebte sie nicht. Später fühlte ich beinah Abneigung gegen sie, besonders damals in Karlsbad. Wie mußte ich mich beherrschen, wenn ich dich sah! Meine ganze Leidenschaft wachte wieder auf, und ich zog es daher als ehrenhafter Mann vor, gleich abzureisen. Ich war damals oft nahe daran, zu dir zu eilen und dich an meine Brust zu reißen. Ich verschanzte mich hinter ein kaltes, unfreundliches Benehmen und litt sehr, mein Liebling. Bald darauf kam der Bruch mit meiner Braut, da ich einen Streit als Gelegenheit nahm, um mich zurückzuziehen. Ich konnte mich nicht mehr überwinden, ihre Zärtlichkeiten zu ertragen."

„Ich sah das alles ganz — ganz anders. Auch ich litt sehr..."

„Liebe läßt sich nicht lange verbergen. Als ich dich hier wiedersah, verrieten sie deine Augen. Aber nie hätte ich gesprochen, wenn heute dieser Brief nicht gekommen wäre. Du hättest ja sonst denken können..."

Er verstummte. Schweigend suchte er Tonis Mund, der ihm zitternd vor Sehnsucht entgegenkam.

Ueber dem weiten Park lag abendliches Schweigen. Im Rot der Wolken barg sich der blinkende Abendstern.

Da flüsterte Walter qualvoll:

„Toni — du hattest zwei Männer — hast zweimal Hochzeit gefeiert..."

Sie schmiegte sich enger an ihn.

„Ja — aber es war immer nur einer bei mir — ich liebte immer nur den einen. Mit dir, Walter, feierte ich beide Hochzeiten, nur du warst in meiner Seele, nur du. Das war Sünde; Walter — es ist Sünde, einem Menschen vorzutäuschen, man liebe ihn, und trägt das Bild eines anderen im Herzen. Ich büßte diese Sünde tausendfach. Nun aber wird es die richtige Hochzeit sein. Bei dir bin ich daheim."

Sie schwiegen und versanken ganz ineinander. Der leise Herbstwind wehte das Blatt Papier fort, das ihnen das späte Glück gebracht hatte. Sie merkten es nicht, denn sie horchten auf das Lied eines Sommervogels, und es war doch längst schon Herbst geworden.

Ende.

Heute neuer Roman

Umseitig beginnen wir mit dem Abdruck unseres neuen Romans

„Stärker als wir"

von P. Wild.

Es ist dies der Roman des großen Erfinders, der eine Substanz herstellt, mit deren Hilfe man tief ins Erdinnere eindringen kann, mit deren Hilfe es gelingt, einen Tunnel unterhalb desMeeres zu bauen. Der Roman der Gegenparteien, die es nicht verstehen können, daß der Phantast, der Idealist, die Erfindungen um der Erfindung willen schafft und nicht nach Geld und Macht fragt. Der Roman der scheinbar unüberbrückbaren Gegensätze, von Gegensätzen, die schließlich doch

Gehaltsabbau für Lehrer an Fachfortbildungsschulen.

Das Kuratorium des Lodzer Schulbezirks hat eine Verfügung erlassen, die bestimmt, daß die Auszahlung des 10prozentigen Zuschusses an Lehrer von Fachfortbildungsschulen eingestellt werde. Gleichzeitig werden auch die 10prozentigen Unterstützungen des Fiskus der Fachfortbildungsschulen aufgehoben. (a)

Auch auf den Zufuhrbahnen darf geraucht werden.

Auch auf den Zufuhrbahnen wird die Raucherlaubnis eingeführt, sobald Aschenbecher in den Waggons angebracht sein werden. Dies wird wahrscheinlich bis zum 8. August geschehen sein. Das Rauchen wird nur im letzten Wagen gestattet sein. In der 2. Klasse bleibt es verboten. (p)

Brotneid.

Der Einwohner von Pucznicw, Kreis Lodz, Mieczyslaw Pieczarek war nach Lodz gekommen, um Arbeit zu suchen. Zu diesem Zweck hatte er sich an mehrere Bauunternehmen gewandt. Gestern früh wurde er in der Nawrot-Straße von mehreren Arbeitslosen überfallen und so erheblich verprügelt, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. Die Arbeitslosen wollten ihn beeinflussen, Lodz zu verlassen. (p)

Mutter und Kind.

Gestern trug sich vor dem Hause Sienkiewicza 9 ein Unglücksfall zu, dem die Poludniowa 11 wohnhafte Regina Krummholz und deren 9jährige Tochter Itta zum Opfer fielen. Als das Mädchen den Fahrdamm überschritt, näherte sich ein Kraftwagen und hätte sicher das Kind überfahren, wenn nicht im letzten Augenblick die Mutter herbeigeeilt wäre und das Kind zur Seite geschleudert hätte. Die Frau geriet dabei jedoch selbst dem Gefährt zu nahe und wurde von dem Kotflügel zur Seite geschleudert, wobei sie auf das Pflaster fiel und einen Bruch des rechten Armes erlitt. Der Chauffeur wurde wegen zu schnellen Fahrens zur Verantwortung gezogen. (a)

Festnahme eines Diebes.

In die Tischlerei von Schulim Goldberg, Zawiszy 26, wurde ein Einbruch verübt und Werkzeuge im Werte von 1500 Zloty gestohlen. Goldberg benachrichtigte die Polizei, der es gelang, den Dieb in der Person des 20jährigen Hersch Berglein zu ermitteln. Dieser wurde festgenommen und den Gerichtsbehörden übergeben.

In die Fabrik von Symcha Wroclawski, Petrikauer 154, drangen in der vergangenen Nacht Diebe ein und entwendeten Glühbirnen und andere Artikel im Werte von 1600 Zloty. Dann drangen dieselben Diebe in die Fabrik von Wolf Plesser, ebenfalls Petrikauer 104, ein und entwendeten Waren für 1000 Zloty. — Aus der Wohnung der Emilie Schulz, 28.Kan.-Schützenregiment-Straße 41, wurden verschiedene Sachen und Schmuckgegenstände im Werte von 1500 Zloty gestohlen. (p)

Beim Fensterputzen auf die Straße gefallen.

Das Dienstmädchen Franciszka Wolkowska, Gdanska 31, fiel gestern beim Fensterputzen aus dem zweiten Stock auf die Straße. Es trug schwere Körperverletzungen und einen Beinbruch davon. (p)

Taschendiebeskleeblatt unschädlich gemacht.

In der letzten Zeit haben sich Fälle, daß Fahrgäste auf der Straßenbahn bestohlen werden, vermehrt. Der Nowomiejska 23 wohnhafte Moritz Grynbaum meldete der Polizei, daß ihm auf der Straßenbahn die Brieftasche mit 1000 Zloty und zwei Wechseln zusammen auf 2000 Zloty gestohlen worden sei. Wahrscheinlich sei die Täterin eine junge Frau, die neben ihm gestanden habe. — Eine ähnliche Meldung erstattete der Kilinskiego 42 wohnhafte Baruch Szwarzberg, dem die Brieftasche mit 800 Zl. gestohlen worden ist. — An der Straßenbahnhaltestelle auf dem Baluter Ring bemerkte der Petrikauer 69 wohnhafte Moschka Kaufman, wie ihm jemand in die Tasche griff. Er faßte nach der Hand und hielt eine junge Frau fest, die aber die Brieftasche bereits einer anderen Frau gegeben hatte. Beide wurden festgenommen und nach dem Kommissariat geführt, wo sie sich als die 26jährige Ruchla Grinbaum, Kilinskiego 15, und die 22jährige Perla Moszkowicz, Fajfra 1, herausstellten. Die Untersuchung ergab, daß die Frauen mit Hilfe des Mannes der Grinbaum, Moritz, gearbeitet hatten. Auch dieser wurde verhaftet. (p)

Zwei Einbrecher festgenommen.

Eine Polizeipatrouille bemerkte gestern nacht in der Lonkowa-Straße eine Droschke, in der der ihnen gut bekannte 35jährige Einbrecher Johann Grist und noch ein Mann saßen. Als sie die Droschke anhielten, ergriffen die Männer die Flucht, konnten aber bald eingeholt und festgenommen werden. Auf dem Polizeikommissariat stellte sich der Begleiter Girsts als der 36jährige Otto Wenschke aus Warschau heraus. In einem bei den Festgenommenen gefundenen Handkoffer befanden sich Einbrecherwerkzeuge. Beide wurden ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. (p)

Zufuhr unkontrollierten Fleisches verboten.

Bekanntlich ist der Verkauf von Fleisch, das von den dazu berufenen Organen nicht kontrolliert wurde, verboten. Es wurde aber wiederholt festgestellt, daß auf dem Lande geschlachtetes Vieh unkontrolliert nach Lodz gebracht und vorwiegend in Gastwirtschaften abgestellt wird. Da die Trichinose auf dem Lande stark zugenommen hat, haben die Sanitätsbehörden beschlossen, an den Stadtgrenzen eine Kontrolle einzurichten. In den letzten Tagen sind bereits kleinere und größere Fleischtransporte beschlagnahmt worden. (p)

Polnische Schinken wandern nach Amerika.

Die „Zachodnia" teilt hocherfreut ihren Lesern mit, daß endlich polnische Schinken nach Amerika ausgeführt werden. Die amerikanische Firma Ampol in Neuyork „interessiert" sich für polnischen Schinken und bestellte eine Kostprobe. Außer dem Schinken gingen nach Amerika noch Würste, Zungen, Salami und sonstiges Zeug. Die Proben sind wohlbehalten nach Amerika gelangt und die Amerikaner sollten ihre Freude daran gehabt haben. Am meisten haben den Amerikanern die Preise gefallen, die so niedrig sind, daß sie die einheimische Produktion aus dem Felde schlagen können. Für uns sind diese Preise sehr hoch, und wir können uns selten ein Stückchen Schinken leisten, aber wenn der Schinken nach Amerika kommt, dann ist er billig. Der Schinken in Amerika ist deshalb so billig, weil die polnische Regierung den Exporteuren aus den Steuergeldern die Exportprämien bezahlt. Darüber schreibt natürlich das Sanacjablatt nichts, sondern ist glücklich, daß die Amerikaner den billigen polnischen Schinken essen wollen. Nachdem alles gut gegangen ist, haben die Amerikaner einen größeren Auftrag an den polnischen Wurstmacherverband weitergegeben, und die polnischen Schinken wandern schon über den Ozean nach Amerika. Aber nicht nur die Amerikaner werden unseren Schinken essen, denn die Afrikaner haben auch darauf Appetit bekommen. Die ersten Proben wurden bereits nach Algier und Kamerun abgeschickt. Selbst nach Abessinien wurden Kostproben geschickt, und es sollen noch welche nach Holländisch-Indien geschickt werden. Die „Zachodnia" ist vorläufig noch nicht in der Lage, ihren Lesern mitzuteilen, ob die Schwarzen sich für unseren Schinken ähnlich „interessieren" werden wie die Amerikaner. Wir interessieren uns natürlich auch für den Schinkenexport nach Kamerun und Abessinien, weil wir dann einen höheren Preis für Schweinefleisch zahlen werden, falls den Negern der polnische Schinken schmecken sollte.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine traurige Familiengeschichte.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern die 56 Jahre alte Julia Dluzniewska, Boryszа 56, wegen Meineid zu verantworten. Vor längerer Zeit feierte die Tochter der Angeklagten, Franciszka, Hochzeit. Während der Feier fand die junge Frau eine Brieftasche mit 200 Zloty, die sie als Eigentum ihrer Tante Marja Zielinska, der Schwester ihrer Mutter, erkannte. Sie erzählte der Mutter von dem Fund. Diese sagte, daß man auf einer Hochzeit gefundene Sachen nicht abgebe, da es Unglück bringe. Sie nahm die Brieftasche in Aufbewahrung. Nach einiger Zeit verzankten sich Mutter und Tochter, worauf sich Frau Dluzniewska zu ihrer Schwester begab und ihr erzählte, daß ihre Tochter die Brieftasche gefunden und sich das Geld angeeignet habe. Frau Zielinska übergab die Angelegenheit dem Gericht, das die Przybylak (so heißt die Tochter der Angeklagten seit ihrer Verheiratung) zur Bezahlung der Summe verurteilte. Die Przybylak verklagte nun ihrerseits die Mutter wegen Fundunterschlagung. Da sie keine Beweise für ihre Behauptung erbringen konnte, beschloß das Stadtgericht, die Mutter kirchlich zu vereidigen. Frau Dluzniewska leistete denn auch in der Kirche den Eid, daß sie das Geld nicht genommen habe. Darauf wurde sie freigesprochen. Einige Zeit darauf erfuhr die Tochter von den Nachbarn der Mutter, daß sich diese ihnen gegenüber geäußert hätte, sie habe das Geld schon längst „aufgegessen" und die Brieftasche verbrannt. Daraufhin wurde gegen die Mutter eine neue Untersuchung eingeleitet. In der gestrigen Verhandlung bestätigten die Zeugen die Aussagen der Mutter. Diese wurde wegen Meineides zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet. (p)

Eine Volksschule bestohlen.

Zwei Diebe verschafften sich in die Schulräume, Wulczanska 139, Eingang und stahlen Wanduhren, Tintenfässer und andere Gegenstände, die nicht niet- und nagelfest waren. Durch das entstandene Geräusch wurde jedoch die dortselbst wohnhafte Aufräumefrau aufmerksam und erhob

---

Stärker als wir . . .

Roman von P. Wild

[1

Personen:

Ernst Hölding . . . Erfinder
Albert Haumann . . sein Freund
Herr Brusius . . . Bankier
Lenore Brusius . . } seine Töchter
Ella Brusius . . . }
Bria Violetta . . . } Künstlerinnen
Erna Schulze . . . }
S. Horst . . . . . Vermittlungsbüro
Mister Blackfold . .
Mister Mallon . . .
Nebenpersonen . . .

Ein wunderlicher Raum, die Mansarde, angefüllt mit Flaschen, Retorten, Drähten, Röhren und einem Arsenal fremdartiger Apparate. Auf dem Tische an der Wand Papiere mit Schriftzügen, Zeichnungen, Berechnungen, Formeln auf der einen Hälfte, während die andere Hälfte Gläser, Tassen, Teller und anderes Haushaltmaterial barg. Alles in großem Durcheinander.

Auf dem Boden, mit der Schnittfläche gegen die Wand, standen alte Folianten neben modernen wissenschaftlichen Büchern, die Buchrücken lesbar nach oben gerichtet. In der Ecke, unter dem schrägwinkligen Dache, eine Art Chaiselongue, primitiv, armselig wie das Zimmer. Eine dünne Decke und ein Kissen verrieten ihre Bestimmung als stellvertretendes Bett.

Und doch ruhte das Fludium schöpferisch schaffenden Geistes über dem Raum, erfüllte ihn mit einer Weihe, die alle Gegenstände adelte.

Ernst Hölding, der Besitzer und Herr dieses vielseitigen Raumes, war von unbestimmbarem Alter. Sein geistio zerarbeitetes Gesicht war bleich, die Haut fahl von der Müdigkeit durchwachter Nächte und körperlicher Entbehrung. In den großen grauen Augen lag ein fanatischer Ausdruck, der das Ziel suchte — Erfüllung.

Die Energie zeigte sich verstärkt, als er die Linke auf einen Hebel legte, während er die Rechte mit dem Revolver hob, bedächtig gegen eine verhüllte Gestalt am entgegengesetzten Zimmerende zielte.

Sssssssssssssst! Mit peitschendem Schlag zischte die Kugel durch den Raum, durchschoß glatt genau die Mitte einer metallenen Platte auf der Gestalt. Ein zweites — drittes Mal. Immer die gleiche Treffsicherheit.

Er nickte befriedigt, drückte den Hebel mit der Linken entschlossen nieder, zielte, drückte los.

Ss—s—s—s—s—s! Jäh unterbrach das Zischen. Die Kugel taumelte im leeren Raum, verfehlte ihr Ziel. Wieder und wieder. So oft er den Hebel niederdrückte.

Nach dem zwölften Schuß legte er den Revolver fort, um die Einschläge der abgeirrten Kugeln zu suchen. Drei kurze Schläge an der Tür ließen ihn innehalten.

Sekundenlang verdunkelten Schatten sein helles Gesicht. Zweifel prägten sich darin aus. Sollte er öffnen? Wie eine Warnung war das Gefühl, ihm selber unerfindlich.

Im nächsten Augenblick schämte er sich der Regung und schob den Riegel der Tür zurück.

Albert Haumann, sein Freund, trat ein. Er sah sehr elegant aus im Automantel, mit Haube. Langsam zog er die Fahrhandschuhe aus. Mitten in der Beschäftigung hielt er inne, sog die Luft ein, wie ein witternder Jagdhund.

„Pulver? Was ist hier vorgegangen?"

„Ich habe geschossen."

„Und ...?" Bebende Erwartung lag in der Frage.

„Gewonnen! Komm!" Er zog den Freund durch das Labyrinth von gefährlichen Drähten und Schnüren, deren Bedeutung ihm allein bekannt war, bis zu der verhüllten Puppe in der Ecke.

Mit frohem Stolz zeigte Ernst Hölding dem anderen die Einschläge:

„Sechsmal die Medaillen glatt durchschlagen."

„Und alles Treffer."

„Das ist Nebensache. Bitte", reichte er ihm eine Sonde, „stelle fest, wie tief die Einschläge gehen."

„Zwölf Zentimeter."

„Ganz recht. Das Weitere verhindert die Kugelsicherung. Die Durchschlagskraft an sich ist natürlich stärker."

„Famos, sechs Treffer."

„Aber ich habe zwölf Schüsse abgegeben."

„Zwölf? Du willst doch nicht sagen, daß du, ausgerechnet du, sechs Fehlschüsse abgegeben hast?"

„Das werden die Einschläge zeigen."

„Wo sind sie?"

„Davon wollte ich mich eben überzeugen", holte Ernst Hölding den einzigen Stuhl der Behausung, stellte ihn als Leiter gegen die Wand und suchte die hölzerne Schutzgalerie oberhalb der Puppe ab. Die Einschläge waren im Abstand von etwa einem Meter von den anderen Schüssen sichtbar. Doch zeigten sie keine Tiefen, sondern die Schußkanäle waren die von Streifschüssen — der tiefste Einschuß zeigte zwei Zentimeter Tiefe.

„Und was bedeutet das, Ernst?"

„Die Probe auf mein Exempel. Die lenkbaren Abwehrstrahlen sind eine Verbindung elektromagnetischer Ströme, die die Schußbahn durchkreuzen oder verwirren und die Durchschlagskraft hemmen — endlich habe ich sie gefunden."

„Gefunden — das klingt falsch und zu bescheiden."

„Falsch?"

„Ja. Die Erfindung ist ungeheuer, eine neue Waffe — das heißt, eigentlich bin ich nicht für Waffen", lenkte er ein.

„Warum? Alles Leben ist Kampf, in der Natur heißt es immer Waffe gegen Waffe — warum sollte es bei uns Menschen anders sein?"

„Warum? Ja ... doch läßt sich deine Erfindung an sich überhaupt im großen verwerten?"

„Glaubst du, ich betreibe Schaumschlägerei? Versuche selbst! Hier der Revolver, Patronen. Fülle sie in die Kammern. Du bist ein guter Schütze, versuch' dein Heil. Wenn ich ‚fertig' rufe, drückst du ab."

(Forts. folgt.)

ein Alarmgeschrei, so daß die beiden Uebeltäter festgenommen werden konnten. Gestern hatten sie sich, und zwar Waclaw Szewczyk und Bronislaw Hycel, vor dem Lodzer Stadtgericht zu verantworten. Der Richter verurteilte Hycel zu 3 Monaten und Szewczyk — weil bereits wegen Diebstahls vorbestraft — zu 2 Jahren Gefängnis. (ag)

Kunst.

Heute Sascha Baronskij. Heute abend um 9 Uhr findet in der Philharmonie das angekündigte Konzert des vortrefflichen russischen Künstlers Sascha Baronskij statt. Eintrittskarten sind im Preise von 1 Zloty ab an der Kasse der Philharmonie erhältlich.

Aus dem Reiche.

Oberschlesiens neue Bahnlinie

Strzebin—Wosniki eröffnet.

Vorgestern fand die offizielle Eröffnung der neu erbauten Bahnlinie Strzebin—Wosniki statt. Diese Bahnlinie ist 13 850 Kilometer lang und hat 5 500 000 Zloty gekostet. Die Feierlichkeiten der Neueröffnung hat der schlesische Wojewode, Herr Dr. Grazynski, eingeleitet, der in Begleitung einer Reihe von Persönlichkeiten an der Feier teilgenommen hat. Der Schlesische Sejm war durch seine Mitglieder auch zahlreich vertreten.

Die neue Bahnlinie war bereits 1889 projektiert gewesen, weil man in dieser Gegend Erzlager entdeckte, es kam aber nicht dazu. Erst 1929 hat der Schlesische Sejm die Sache aufgegriffen und beschloß ein Gesetz, die Bahnlinie zu erbauen. Auch die erforderlichen Mittel wurden vom Schlesischen Sejm bewilligt, so daß der Bau durchgeführt werden konnte.

Schmuggelaffäre.

Ein Grenzoffizier arbeitete mit den Schmugglern Hand in Hand.

Tschenstochau meldet: Vorgestern wurde auf Grund eines Haftbefehls des Untersuchungsrichters der stellvertretende Grenzoffizier Wladyslaw Ofika verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Wie sich herausstellt, war Ofika schon vor einigen Tagen in seinen Amtstätigkeiten verhängt worden. Die Untersuchung ergab, daß der verhaftete Offizier sich in ständigem Kontakt mit den Schmugglern befand, ihnen Informationen über die Tätigkeit des Grenzdienstes erteilte, wofür er ein ständiges Monatsgehalt bezog. Die Doppeltätigkeit des Offiziers kam infolge eines Streites mit den Schmugglern Weißfellner und Borenstein an den Tag, als diese 127 Klg. Sacharin aus der Tschechoslowakei nach Warschau schafften. Ofika war in eigener Person behilflich, das Paket nach Warschau zu schaffen. Dafür forderte er 300 Zloty. Später jedoch erhöhte er seine Forderung.

Weil die Affäre des Grenzoffiziers die Rahmen eines straf-finanzamtlichen Vergehens überschreitet, befaßt sich mit ihr der Staatsanwalt.

Tragischer Unglücksfall.

Die Wilnaer Presse berichtet von einem tragischen Unglücksfall, welcher sich auf dem Flüßchen Slucza, hart an der sowjetrussischen Grenze, ereignete. Der Leutnant Tuszanski befand sich mit seiner Familie, seiner Cousine Przymusial und dem Sergeanten Dominus auf einem Ausflug, im Verlaufe dessen auch gejagt werden sollte. Während eines Bades begann die Przymusial zu sinken. Der Sergeant konnte sie schwimmend nicht erreichen und reichte ihr seine Flinte, die er am Lauf hielt. Das Mädchen ergriff das Gewehr. Im nächsten Augenblick hallte ein Schuß. Dominus, in die Brust getroffen, erlitt den Tod auf der Stelle. Zeugen seines Todes waren seine zwei kleinen Kinder.

Der nasse Tod

holte Vater und Sohn — und einen Angler.

Bei dem Dorfe Skompca, Kreis Kolo, badete der 15 Jahre alte Stanislaw Zedlik in der Warthe. Als er plötzlich zu sinken begann, sprang ihm sein Vater, der 48 Jahre alte Jan, nach, um ihn zu retten. Dabei geriet auch er auf eine tiefe Stelle und sank. Vater und Sohn ertranken. Ihre Leichen konnten erst nach längerer Zeit gefunden werden.

In der Nähe des Dorfes Siolnica, Kreis Kalisch, angelte gestern der 1?jährige Ernst Wiese von einem Kahn aus in der Prosna. Dabei verlor er das Gleichgewicht, fiel ins Wasser und ertrank. (p)

Brzeziny. Quacksalbertum fordert ein Menschenopfer. Im Dorf Unikow, Kreis Brzeziny, war die 6 Monate alte Zofia Dzienciol erkrankt. Die Mutter Veronika rief die Quacksalberin Marja Zielinska herbei. Diese ließ Wasser wärmen. Dann nahm sie das Kind und tauchte es mehreremal in das Wasser unter. Als sie dann die Wirkung sehen wollte, mußte sie die Beobachtung machen, daß das Kind ertrunken ist. Sie wurde verhaftet. (p)

Ozorkow. Wieder Streik bei Schlösser. Wie wir bereits berichteten, hat die Verwaltung der Schlösserschen Werke am Montag die rückständigen Löhne bezahlt, so daß ein Teil der Arbeiter sofort am Montag die Arbeit wieder aufnahm, während der andere Teil am Dienstag zu arbeiten beginnen sollte. Inzwischen hat sich aber die Lage wieder verschärft. Die Streikenden haben die Arbeit nicht aufgenommen; sie verlangen zurecht die Gewähr, daß die Löhne an jedem Donnerstag auf einmal bezahlt werden. Ferner soll die Firma bei der Polizei dahin wirken, daß die wegen Teilnahme an Versammlungen außerhalb der Fabrik verhafteten Arbeiter freigelassen werden. Die Firma erklärte sich zur Erfüllung der beiden ersten Forderungen bereit, doch lehnte sie die dritte ab. Der Streik wird deshalb fortgesetzt. (p)

Tomaschow. Verstaatlichung der Exekutionsfunktionen. Im Zusammenhang mit der Uebernahme jeglicher Steuerexekutionen durch das Tomaschower Finanzamt vom 1. August wird der zweite Stock des Rathauses, in welchem sich die Expositur des Amtes befindet, in schnellem Tempo umgebaut. Dieser Umbau ist nötig geworden, da der Raum den neuen Anforderungen angepaßt werden muß.

— Der Streik bei Landsberg. Vorgestern fand in der Firma H. Landsberg eine Konferenz statt, an der der Arbeitsinspektor, Verbandsdelegierte und Firmenvertreter teilnahmen. Besprochen wurde der Textilstreik in genannter Firma. Die Sitzung zeitigte nicht das geringste Resultat, da die Vertreter der Firma von einer Beibehaltung der Lohnhöhe nichts wissen wollten und weiterhin am Lohnabbau festhielten. Die nächste Konferenz soll morgen, Freitag, stattfinden.

— Ueberfahren. Während des Dienstagmarktes wurde der 14jährige Chaim Gerstein von einem zweispännigen Wagen überfahren. Der Junge — seine Eltern wohnen Stolarska 20 — wurde infolge der erlittenen Verletzungen in das städtische Spital geschafft. Der Rosselenker versuchte zu entkommen. Es ist ein Einwohner von Nowe Miasto und heißt Josef Gluszkowski.

Sieradz. Bauer spaltet Sommerfrischlersohn den Kopf. Im Dorfe Pestkowice, Kreis Sieradz, spielten mehrere Kinder der Sommerfrischler Stierkampf. Da die Kuh, die sie hierzu ausersehen hatten, auf das rote Tuch nicht reagierte, versetzte ihr der 14 Jahre alte Stanislaw Jezierski mit einem Axtstiel einen Schlag gegen den Kopf. Der Besitzer der Kuh, der 43jährige Antoni Balcerzyk, eilte hinzu, entriß dem Knaben die Axt und spaltete ihm damit den Schädel. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Bauer wurde verhaftet. (p)

Radomsko. Zwischenfall mit Bienen. Im Dorfe Makowisko, Kreis Radomsko, wurde der 13jährige Waclaw Podstawkowski, der Sohn eines Sommerfrischlers, von einer Biene gestochen. Der Knabe nahm aus Rache eine Flasche Spiritus, begoß damit den Bienenkorb und zündete diesen an. Die aufs äußerste gereizten Bienen richteten den Knaben so übel zu, daß er in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. (p)

Wielun. Großfeuer. Im Dorf Zytno, Kreis Wielun, entstand gestern in dem Anwesen des Bauern Wladyslaw Dobrow ein Brand, der bald auf die Nachbargrundstücke von Antoni Bialczak und Zygmunt Wroblewski übersprang. Alle drei Höfe wurden vollkommen eingeäschert, darunter auch die diesjährige Ernte. Der Schaden beträgt 30 000 Zloty. (p)

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 4. August.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.58 Zeitzeichen, Krakauer Fanfare, Programmdurchsage, 12.10 Pressesumschau, 12.40 Wetterbericht, 12.45 Schallplatten, 15.40 Schallplatten, 16.35 Bericht des Zentralen Hydrographischen Instituts, 16.40 Vortrag, 17 Solistenkonzert, 18 „Die Seide und ihre Rolle in der Geschichte“, 18.20 Tanzmusik, 19 Lodzer Briefkasten, 19.15 Verschiedenes, Radio-Presseumschau, 19.45 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Theaterrepertoire, Programmdurchsage, 20 Leichte Musik des Philharmonischen Orchesters, 21.50 Zugabe zum Radiopressejournal, 21.50 Wetterbericht für den Flugverkehr, 22 Sportbericht, 22.50 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
6.20 Frühkonzert, 11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 16.30 Romantische Musik, 17.30 Jugendstunde, 18.15 Konzert, 20 Der Rhythmus der Nationaltänze, 22.30 Abendunterhaltung.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12.05 Schallplatten, 14 Konzert, 16.30 Nachmittagskonzert, 19.45 Knut-Hamsun-Feier, 22.45 Tanzmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
7.05 Brunnenkonzert, 12 Schallplatten, 13.30 Konzert, 14.30 Schallplatten, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 20 Des Knaben Wunderhorn, 20.35 Wir Indianer, 22.20 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.)
11.30 Schallplatten, 13.10 Schallplatten, 15.20 Konzertstunde, 16.50 Konzert, 20 Hörspiel von Roda Roda Leben, 21.55 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
10 Konzert, 11 Schallplatten, 12.05 Schallplatten, 12.30 Konzert, 13.40 Schallplatten, 14.30 Konzert, 17.45 Schallplatten, 19 Volksliederabend, 19.20 Blasmusik, 20.10 Sinfoniekonzert, 21.30 Oboe-Konzert, 22.20 Konzert.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Am Sonnabend, dem 6. August, um 6.30 Uhr findet eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt.

Lodz-Süd, Lomzynskastraße 14. Heute, Donnerstag, den 4. August, 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung.

Die Ortsgruppe Nowe-Zlotno veranstaltet Sonntag, den 7. August, ein Stern- und Scheibenschießen, zu dem sie auch die Lodzer Parteigenossen herzlich einladet. Die Veranstaltung beginnt um 2 Uhr nachmittags. Ort: der Feuerwehrplatz.

Chojny. Morgen, Freitag, Punkt 7 Uhr abends, Vorstandssitzung mit Beteiligung der Vertrauensmänner.

D.K.A.

Am Sonnabend, den 6. August, um 7 Uhr abends, übliche Vorstandssitzung.



Sturm an der englischen Küste.

Auf den Strand des bekannten englischen Bades Brighton schlugen die Wellen mit imponierender Kraft. Das Wasser überschwemmte die Schutzwälle und ergoß sich bis in die Straßen der Stadt.

Maskierte Tiere.

Es gibt Tierarten, die von der Natur für den Lebenskampf nicht so günstig ausgerüstet wurden wie andre. Viele solche Tierarten hat aber die Natur dadurch entschädigt, daß sie ihnen wenigstens den Anschein der Wehrhaftigkeit und der Kraft oder andrer Vorteile geschenkt hat. „Kleider machen Leute“, dies gilt oft auch im Tierreich. Es ist daher kein Wunder, wenn Tiere, die gefürchteten Tieren zwar ähnlich, aber durchaus harmlos sind, schon durch ihr Aeußeres abwehrend oder abschreckend gegen Feinde wirken.

Es gibt Schmetterlingsarten, wie zum Beispiel die Angehörigen der südamerikanischen Helikoniden, die die Natur mit der Meisterschaft im Stinken beschenkt hat. Dadurch werden Vögel von ihnen ferngehalten, die sonst Schmetterlinge als Speise durchaus nicht verschmähen. Die Vögel weichen den Helikoniden in weitem Bogen aus. Dies tun sie aber auch manchen geruchlosen Schmetterlingsarten, zum Beispiel den Dornraupenfaltern und den Weißlingen, gegenüber, die in ihrer äußeren Erscheinung den Helikoniden täuschend ähnlich sind und die die Natur sozusagen von Amts wegen dazu befähigt hat, den stinkbegabten Arten „glücklich abzugucken, wie sie sich räuspern und wie sie spucken“.

Solche naturgetreue lebende Kopien — Mimikry nennt diese Erscheinung die Wissenschaft — gibt es sehr viele. Es läßt sich nicht immer feststellen, ob die Kopien auch wirklich die Vorteile des Originals genießen. Die Natur klammert sich nicht an Schablonen. Jedenfalls wird das Glück im Lebenskampf mancher „Kopienarten“ der Tierwelt oft korrigiert.

Nicht nur Stinkdrüsen, auch Stacheln sind bewährte Waffen im Reiche der Insekten. Und da wir nun wissen, daß Mimikry, die Kopienerzeugung in der Natur, sehr verbreitet ist, findet man es fast selbstverständlich, daß es auch Tierchen gibt, die Kopien von bestachelten Insekten sind. Man muß nicht in die Ferne schweifen — man findet solche genug auch in unserem alten Europa. Da ist zum Beispiel der Hornissenschwärmer, ein Schmetterling aus der Familie der Glasflügler. Daß er der so gefürchteten Hornisse täuschend ähnlich ist, verrät schon sein Name. Auch das ist nicht schwer zu erraten, daß man den zur Familie der Backkäfer gehörenden Wespenbock leicht mit einer Wespe verwechseln kann. Die Schlammfliege schaut einer Drohne der Honigbiene verblüffend ähnlich.

Man findet in den verschiedensten Insektenfamilien Mimikryformen, die Ameisen nachahmen. Käferarten befinden sich in den so gefürchteten Heeren der räuberischen Wanderameisen Afrikas, die diesen täuschend ähnlich sind und diese auf ihren Beutegängen begleiten, wenn sie ganze Gegenden in ungeheuren Massen überfluten und sogar für große Raubtiere, wie Leoparden, gefährlich werden.

Man glaubt, der Natur Absichten zumuten zu dürfen, und es wurde daher viel darüber gegrübelt, welches Ziel die Natur mit der Aehnlichkeit zwischen den Wanderameisen und ihren Begleitern verfolgte. Man hörte darüber verschiedene Meinungen. Escherich, der berühmte deutsche Ameisenforscher, erklärte aber mit einer Entschiedenheit, die jeden Widerspruch im vorhinein abwehrt, daß der Zweck der Nachahmung „zweifellos“ die Ermöglichung des unbehelligten Mitlaufens in den Heeren der räuberischen Ameisen ist, um von deren Beute zu profitieren. Die hohe Intelligenz und Instinktsicherheit der Ameisen rechtfertigen aber kaum eine derartige Annahme. Ameisen würden fremde Mitläufer in ihren Heeren nicht erkennen? Viel glaubwürdiger erscheint es, anzunehmen, daß die Ameisen schon ihre Gründe dafür haben werden, warum sie ihre Doppelgänger bei ihren Beutezügen mitlaufen lassen.

Die Natur hat aber nicht nur solche Tiere geschaffen, die Tiere nachahmen, sondern auch solche, die ganz andre Dinge kopieren können. Es gibt Heuschrecken: die Stabheuschrecken, die Zweige nachahmen, und solche, wie die „Wandelnden Blätter“, die man nur schwer von Blättern unterscheiden kann. Birkenspannerraupen täuschen in der Schreckstellung Birkenzweige vor.

Dies alles ist nur eine bescheidene Auswahl aus der Kopiensammlung der Natur. In allen diesen Fällen haben sich die Nachahmer tierische oder pflanzliche Lebewesen als Vorbild gewählt. Es lebt aber auf Java eine Spinnenart, die Phrynarachne rotschildi, für die weder Tier noch Pflanze, sondern Vogelkot als Vorbild gedient hat. Daher auch ihr deutscher Name: Vogelkotspinne. Forscher, die eine solche Spinne gesehen haben, versichern, daß sie wirklich wie Vogeldreck auf einem Baumblatt ausschaut und daß ein besonders scharfes Sehvermögen und auch ein wenig Forscherglück dazu gehört, eine solche Spinn[illegible] Blick zu erfassen. In allen Einzelheiten ahmt sie genauer ihr Vorbild nach: die dunkleren Schattierungen in der weißlichen Masse, ebenso wie die Teile, die im Gegensatz zu den übrigen Teilen schon eher den Eindruck einer flüssigen Beschaffenheit zeigen. Und was hat die Spinne schon davon, daß sie so wie Vogeldreck ausschaut? Diejenigen, die Natur ohne Absichten nicht denken können, glauben, daß die Natur diese berühmte Spinne der Insel Java nur deshalb mit dem Antlitz des Vogelkotes begnadet hat, weil dieses für gewisse Schmetterlinge ihrer Heimat, die für sie als Proviant bestimmt sind, eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausübt. Diese tückische Falle für dumme Falter schenkte also die Natur dem Spinnensonderling, um sein Leben zu erleichtern. Die Natur scheint ihre Geschöpfe zu kennen.

Josef Rédei

Der falsche Professor.

Es klingt beinahe unglaublich; aber es ist wahr. Einem Mann ist es gelungen, ziemlich ein Vierteljahrhundert hindurch als Gymnasialprofessor an einem Budapester Gymnasium zu wirken, ohne irgendwie dazu qualifiziert zu sein, ohne Vorbildung, ohne Prüfungen, ohne irgendeine Berechtigung, den Lehrberuf auszuüben. Man steht vor der unbegreiflichen Tatsache, daß es einem Schwindler möglich war, ohne gültige Diplome oder Zeugnisse an einer staatlichen Schule angestellt zu werden.

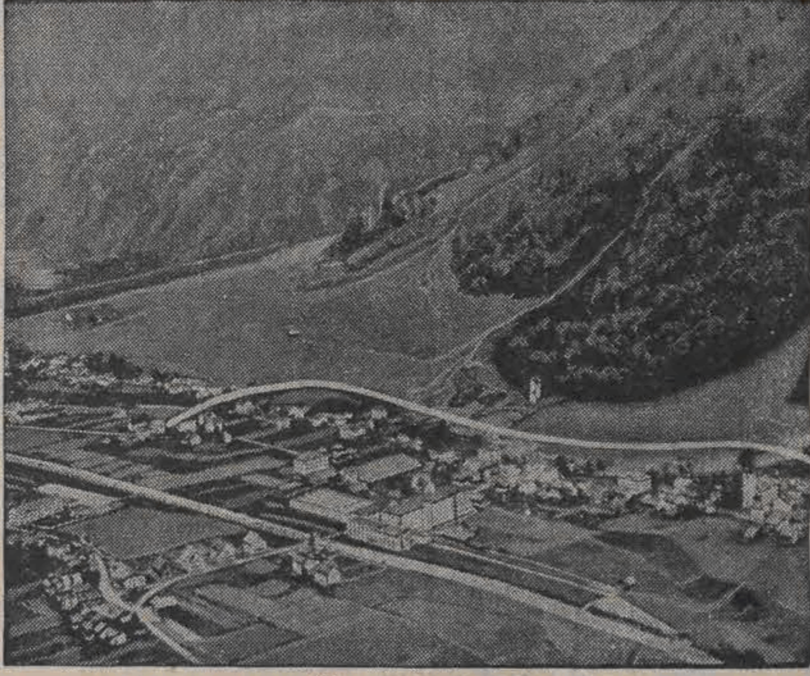
Dr. Wilhelm Ratškay genoß die ganzen Jahre über den Ruf eines sehr strengen und außergewöhnlich gründlichen Lehrers, der es mit seinen Schülern sehr genau nahm, so genau, daß er immer und immer wieder auf Nachhilfestunden drängte. Diese Nachhilfestunden waren meist sein Ressort, und er ließ sich recht hohes Honorar dafür bezahlen. In den meisten Fällen ließ er durchblicken, daß jene Schüler, die sich seinen Nachhilfestunden entzogen, kaum die nötige Reife zu den bevorstehenden Prüfungen mitbringen würden. Die geängstigten Eltern ließen sich notgedrungen auf die erpresserischen Nachhilfestunden ein. Es ist unbegreiflich, daß der Mann jahrzehntelang dieses Treiben fortsetzen konnte, ohne daß sich die Eltern oder die Schüler gegen seinen Terror auflehnten. Wahrscheinlich hat er in den ganzen Schulbetrieb des faschistischen Ungarn hineingepaßt. Jetzt endlich brachte der Vater eines von Ratškay bedrohten Schülers die Angelegenheit ins Rollen.

Es handelte sich wieder um die berüchtigten Nachhilfestunden für einen von Ratškays Schülern. Der Vater erhielt die Mitteilung, daß sein Sohn sitzenbleiben müsse, wenn er nicht bei seinem Ordinarius — Dr. Ratškay — Nachhilfestunden nehmen würde. Anstandslos bewilligte der Vater das übermäßig hohe Stundengeld. Er wurde erst dann stutzig, als er von seinem Sohne erfuhr, daß nicht der Ordinarius selbst, sondern ein anderer Schüler die Stunden gab, für die er so viel Geld zahlen mußte. Er verweigerte die Zahlung; die Folge war ein miserables Zeugnis des Sohnes.

Jetzt erstattete der Vater Anzeige. Die eingeleitete Untersuchung deckte die Abgründe auf. Immer wieder konnte festgestellt werden, daß es Ratškay fertiggebracht hatte, Schüler unverdient repetieren zu lassen, nur deshalb, weil sie seine Nachhilfestunden verschmäht hatten; andere, die seinen Erpressungen nachgegeben hatten, waren trotz ungenügender Leistungen durchgekommen.

Selbstverständlich herrscht große Verwirrung in den beteiligten Kreisen. Was soll mit jenen Schülern geschehen, die durch Ratškay geschädigt wurden? Was mit jenen, die er unberechtigterweise hatte absolvieren lassen? Es wird einige Zeit dauern, bis man die Folgen dieses Lehrerskandals auch nur einigermaßen überwunden hat.

Die Untersuchungen haben übrigens ergeben, daß der falsche Professor eine abwechslungsreiche Hochstaplerlaufbahn hinter sich hat, die in der Budapester Lehrergroteske gipfelte. Der Hochstapler begnügte sich in Budapest nicht mit der Glorie eines Gymnasialprofessors; er gab sich auch als Reserverittmeister eines Honvedregiments aus, und er versäumte nie, bei öffentlichen Gelegenheiten in der prunkvollen Uniform dieser berühmten ungarischen Soldateska aufzutreten.



Ein wandernder Berg.

Die 800 Meter hohe Anhöhe Kilchenstock im Kanton Glarus in der Schweiz sinkt immer mehr herab und bildet eine ernstliche Gefahr für das Städtchen Linthal. Der weiße Strich zeigt die Grenze, über welche hinaus die Wohnhäuser bereits geräumt worden sind.

Kleingarten.

Wie man blaue Hortensien erzeugt. Blau blühende Hortensien sind sehr beliebte Topfpflanzen. Es ist aber nicht allgemein bekannt, daß die blaue Färbung der ursprünglich rosaroten Blüten erst durch ein besonderes Kulturverfahren erzielt wird. Man hat die Erfahrung gemacht, daß, wenn man Hortensien längere Zeit in gewissen Moor- und Heideerden kultiviert, die Blüten sich blau verfärben. Die Versuche von Professor Molisch haben aber ergeben, daß man blaue Hortensien auch dann erzeugen kann, wenn man gewöhnlichen Alaun, Aluminiumsulfat oder Eisensulfat der Kulturerde beimengt. Am besten bewährte sich der Alaun. Nach dem von Molisch empfohlenen Verfahren wird der Alaun der Topferde anläßlich der Verpflanzung der aus Februarstecklingen entstandenen Pflanzen in größere (fünfzehn bis zwanzig Zentimeter breite) Töpfe im August beigemengt. Dies geschieht so, daß zunächst das Abzugloch des Topfes mit einem Scherben bedeckt wird, darauf kommt etwas Erde, und auf diese ein großer Löffel voll Alaun in erbsen- bis haselnußgroßen Stücken gebreitet. Der Wurzelballen wird nun auf diese Unterlage gestellt, und der Zwischenraum zwischen Topf und Wurzelballen mit Erde und Alaunkörnern vollgefüllt, und zwar für je einen Topf ein Zehntelliter Körner. Die Töpfe kommen ins Mistbeet. Man kann es aber auch einmal mit der Zimmerkultur versuchen. Der Alaun löst sich nur sehr langsam auf, die Pflanze nimmt während der langen Zeit bis zur Blütenentwicklung im Frühjahr nur sehr wenig auf, und gerade dies soll nach Molisch für die Entstehung von blauen Blüten wichtig sein. Er meint auch, daß man mit Amonialalaun gute Erfolge erzielen kann, wenn man im Herbst die Erde — für je ein Liter Erde fünfzehn bis zwanzig Gramm — gepulverten Ammoniakalaun beimengt. Kann man solche Moor- und Heideerden als Kulturerde verwenden, die an und für sich die Fähigkeit haben, blaue Blüten hervorzubringen, ist es um so besser.

Walnußsträucher im Kleingarten. Der Krieg hat nicht nur Menschen, sondern auch Wälder und Obstbäume in großer Menge gemordet. Besonders die Walnußbäume mußten daran glauben. Tausende von herrlichen, alten Nußbäumen wurden gefällt, um aus ihren Stämmen und Aesten Gewehrschäfte zu erzeugen. Die durch den Krieg entstandenen Lücken in den Walnußbeständen sind noch lange nicht ausgefüllt. In einer Zeit, in der man weniger als früher warten kann, bis Obstbäume Früchte tragen, ist es freilich leicht, zu verstehen, daß man sich schwer entschließt, Nußbäume zu pflanzen, die erst nach einer Anzahl von Jahren Früchte tragen. Es gibt aber auch eine Walnußart, die schon bei Erreichung einer Höhe von etwa einem halben Meter Früchte zu tragen beginnt: der Zwergwalnußbaum (Juglans fertilis), der als Buschbaum gezogen werden kann und der höchstens vier bis fünf Meter hoch wird. Er ist sehr fruchtbar und bringt in großer Anzahl sehr gut schmeckende Nüsse von normaler Größe hervor: also ein Nußbaum oder, besser gesagt, ein Nußstrauch, der auch im Kleingarten gute Dienste leisten kann. Die Nußbäume stellen keine besonderen Ansprüche an den Boden und an die Pflege. Sie sind aber im Frühling sehr frostempfindlich, man muß sie also an wärmeren und geschützten Stellen anpflanzen.

Gebrannte Erde statt Sand. In den gärtnerischen Betrieben in England pflegt man der Kulturerde statt Sand „gebrannte Erde“ beizumischen, und zwar deshalb, weil diese billiger sein soll und dabei mehr Nährstoff als der Sand enthält; sie sorgt auch für guten Wasserabzug und Durchlüftung der Erde. Es gibt zwei Arten der gebrannten Erde. Der Gebrauch der „graue Asche“ genannten Art, die durch Verbrennen von Kompost entsteht, ist besonders stark verbreitet. Vor dem Gebrauch muß sie zumeist erst gesiebt werden. Wertvoller ist die ziegelähnlich gefärbte „rote Asche“, zu deren Bestandteilen auch wirklich gebrannte Erde gehört. Sie wird in verschiedener Weise hergestellt. Ein Herstellungsverfahren besteht darin, daß man mit den Wurzelballen herausgerissene Hecken aufstapelt und anzündet und auf die brennende Masse ständig Erde aufschüttet. Für den nötigen Luftzug wird durch Freilassung eines freien Raumes in der Mitte gesorgt. Die rote Asche wird aber auch so hergestellt, daß man einen Graben aushebt, darüber Aeste, Zweige und sonstiges Holzmaterial legt und es anzündet. An der Seite, wohin die Flammen schlagen, wird Erde angeschüttet.

Macdonald bemüht sich um Amerika.

Zugeständnisse Englands in der Zollfrage, um ein Entgegenkommen Amerikas in der Kriegsschuldenfrage zu erreichen.

London, 3. August. Der politische Korrespondent des „Daily Herald" meldet, daß Macdonald einen Plan erwäge, den Vereinigten Staaten Zugeständnisse in Zollfragen zu machen, falls Amerika zu einem Entgegenkommen in der Kriegsschuldenfrage bereit sei. Die Reise des englischen Botschafters in Washington nach London, die zeitlich mit dem Eintreffen des amerikanischen Londoner Botschafters in Washington zusammenfällt, wird in politischen Kreisen als ein Anzeichen dafür angesehen, daß irgendwie Verhandlungen zwischen den beiden Staaten im Gange seien. Macdonald, der viel mehr an der Regelung der internationalen Schulden und Reparationen als an der Ottawaer Konferenz interessiert sei, ist entschlossen, das Lausanner Abkommen durchzubringen. Es sei daher möglich, daß sein gegenwärtiger Aufenthalt in London zu neuen großen Entwicklungen führe. Baldwin, der Schatzkanzler Chamberlain und der Handelsmi[illegible] Runciman würden vielleicht nach Beendigung der [illegible]nferenz Washington einen Besuch abstatten.

[illegible]age-Woche in Amerika [illegible]fft für 3 Millionen Arbeit.

Wird der Plan Wirklichkeit?

Neuyork, 3. August. In den Vereinigten Staaten [illegible] Einführung der 5tägigen Woche Arbeitsmöglichkeit [illegible] Millionen schaffen, wie amtliche amerikanische Kreise [illegible]zen. Die Einführung der 5tägigen Arbeitswoche war gestern Gegenstand einer Besprechung, die unter dem Vorsitz des amerikanischen Präsidenten stattfand. Voraussichtlich in der nächsten Woche wird wegen dieses Planes die angekündigte Konferenz der amerikanischen Regierung mit den Vertretern der Wirtschaftsgruppen stattfinden.

Amerikas Handelsminister zurückgetreten.

Neuyork, 3. August. Handelsminister Lamont ist zurückgetreten, angeblich, um sich dem Geschäftsleben zuzuwenden. Zum Nachfolger wurde Roy Chapin ernannt, der bisher Aufsichtsratsvorsitzender der Haudson Motor Car Company war.

Aus Welt und Leben.

Prof. Piccard startet in 4 Tagen.

Zürich, 3. August. Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet, daß, nachdem Prof. Piccard mit der Gondel in Zürich eingetroffen ist, der Ballon in etwa 4 Tagen startbereit sein müßte. Der Zeitpunkt des Aufstiegs hängt jedoch vom Wetter ab. Frau Piccard wird am Sonntag mit ihren 5 Kindern in Zürich eintreffen.

Ein Wolkenkratzer bebt.

Explosion in Neuyork.

Im Kellergeschoß eines Farbenladens in der Park-Avenue in Neuyork ereignete sich, kurz nachdem dort ein Brand ausgebrochen war, eine äußerst heftige Explosion, wodurch das benachbarte Wolkenkratzer-Hotel „Ritz Towers" erschüttert wurde. Mindestens 4 Personen wurden getötet und etwa 20 verletzt. Einzelne Trümmer wurden bis zu einer Höhe von über 15 Metern geschleudert. Zahlreiche Fenster und Schaufenster wurden eingedrückt und alle Gegenstände, die sich in den Auslagen eines Juweliergeschäftes befanden, auf die Straße geworfen. Der Schaden wird auf 200 000 Dollar geschätzt. Mitglieder einer Rettungskolonne sind fieberhaft damit beschäftigt, die unter den Trümmern begrabenen Personen zu bergen. Aerzte leisten die erste Hilfe auf dem Bürgersteig der Park-Avenue, auf dem Tote, Sterbende und Verletzte liegen.

Entsetzliches Fährunglück in Indien.

200 mohammedanische Arbeiter ertrunken.

In Ostbengalen sind etwa 200 mohammedanische Arbeiter durch das Kentern eines Fährbotes ertrunken. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt. Von den an Bord befindlichen Arbeitern konnten nur 50 gerettet werden.

Kino am Tage.

Beim Prager Patentamt wurde eine neue Kinoprojektions-Erfindung angemeldet, durch die es möglich sein soll, Kino-Vorstellungen bei Tageslicht ohne Beeinträchtigung der Bildschärfe zu veranstalten. Der Erfindung liegt eine neuartige Uebertragung des Filmbildes mittels eines Glasprisma zugrunde.

Großmutter sticht ihr Enkelkind nieder.

In Berlin-Weißensee stach eine Großmutter ihr vierjähriges Enkelkind mit einem Taschenmesser nieder. Das Kind sollte nach einem langjährigen Ehezwist auf Grund einer einstweiligen Verfügung dem Vater als Erziehungsberechtigtem übergeben werden. Offenbar, um sich an dem Vater des Kindes, ihrem Schwiegersohn, zu rächen, stach die Großmutter auf das Kind, als es abgeholt und seinem Vater überbracht werden sollte, wie rasend ein und verletzte es schwer.

Eine waghalsige Frau.

Ein am Mittwoch in Nizza eingetroffener italienischer Dampfer hatte eine 24jährige Schwedin an Bord, die er unterwegs zwischen Corsika und der französischen Südküste aufgenommen hatte. Die junge Schwedin hatte mit einem nur 1½ Meter langen Boot mit Außenbordmotor von Schweden aus eine Reise nach Nizza und von dort nach Corsika unternommen. Auf der Reise von Ajaccio nach Nizza hatte sie unterwegs einen Motordefekt erlitten und war 48 Stunden hilflos auf dem Meere umhergetrieben. Von Nizza aus setzt sie nach der Reparatur ihres Bootes ihre Reise auf dem Wasserwege fort und will versuchen, über den Rhein-Rhone-Kanal nach Schweden zurückzukehren.

Sport • Turnen • Spiel

Von der Sport-Olympiade

Frl. Walasiewicz siegt im 100-Meter-Lauf.

Der dritte Tag der Weltolympiade brachte für Polen neue Lorbeeren. Wie aus den Vorwettbewerben vorauszusehen war, hatte die Polin Frl. Walasiewicz die beste Tageszeit für 100 Meter und galt daher für die voraussichtliche Siegerin. Im Endlauf ist es ihr auch, trotz schlechtem Start, glänzend gelungen, ihre schärfsten Gegnerinnen in Schach zu halten. Mit 11,9 Sek. stellte sie zum drittenmal eine neue olympische Bestleistung auf.

Resultate des 100-Meter-Laufs: 1. Walasiewicz, 2. Strike, 3. Bremen (USA.).

Diskus für Frauen.

1. Copeland (USA.) 40,56, 2. Osborne (USA.) 40,12, 3. Weiß (Polen) 38,74. Die Polin hatte einen ihrer schlechtesten Tage. Sie kam nicht an die 40-Metergrenze heran.

500-Meter-Lauf.

1. Hill (USA.) 14:59,6, 2. Lehtinen (Finnland). Der Pole Kusocinski konnte krankheitshalber an diesem Wettbewerb nicht teilnehmen.

800-Meter-Lauf.

1. Hampson (England) 1:40,8, 2. Wilson 3. Edwards (beide Kanada).

Mannschafts-Radfahren — 4000 Meter.

1. Italien 4:53, 2. Frankreich (1 Meter Abstand).

Französischer Ringkampf.

Meister aller Klassen wurde der Schwede Richthoff.

Radrennen.

Los Angeles, 3. August. Die Radrennbahn wies heute einen größeren Besuch auf als gestern. Es waren 6000 Zuschauer erschienen. Auf dem Programm stand das Viertelfinale mit 1000-Meterfahren. Sieger wurde Chaillet-Frankreich vor Lamond-Holland, der die beste Zeit fuhr, Groy-Australien und Pellizzari-Italien. Dann wurde das Viertelfinale im 2000-Meterfahren ausgetragen. Im ersten Lauf siegten die Franzosen Chaillet-Perrin über die Engländer Gerinder-Chambere. Im zweiten Lauf gab es großen Radau. Die Holländer Lerne-Lamond gewannen den Lauf durch Ueberflügelung der Dänen Christiansen-Gerlin. Der Protest der Dänen wegen Disqualifizierung wurde abgelehnt. Sie konnten aber nochmals am Ende ihre Chancen ausnützen. Sie gewannen sicher und qualifizierten sich für das Halbfinale. Im vierten Lauf siegten die Vertreter von USA. Dann wurde das Verfolgungsrennen ausgetragen. Frankreich siegte dabei über England, Italien und Kanada. Es gab einen schweren Kampf zwischen Italien und Frankreich.

Im Freistilringen

zeigte sich Europa der neuen Welt überlegen. Sieger im Mittelgewicht wurde ein Schwede, zweiter wurde der Finne Luudo, dritter der Engländer Tunnyoghy.

Kusocinski noch immer krank.

Ob Kusocinski, der den 10-Kilometerlauf in Los Angeles gewann, am 5-Kilometer-Lauf teilnehmen wird, steht noch nicht fest, da sich Kusocinski eine äußerst schmerzhafte Fußverletzung zugezogen hat. Die polnische Gruppenführung hat seine Teilnahme am 5000-Meter-Lauf abgesagt. Auch die Aerzte haben Kusocinski davon abgeraten.

Dirt-Track-Meisterschaft von Polen.

Zum erstenmal kommt in diesem Jahre auch für die Motorradfahrer auf Aschenbahnen eine Polenmeisterschaft zum Austrag. Der Austragungsort ist die erste Bahn dieser Art in Polen — Myslowitz. Die Bahn hat eine Länge von 800 M., in den Kurven eine Breite von 15 M. Die Meisterschaft verspricht äußerst spannend zu verlaufen, haben doch die besten Kräfte aus ganz Polen ihre Teilnahme zugesagt. Von den Teilnehmern sind besonders Nagengast, Czerniak, Breslauer und Stieglitz zu erwähnen. Auch Lodzer Motorradfahrer werden an diesem Wettbewerb teilnehmen, doch stehen ihre Namen noch nicht fest.

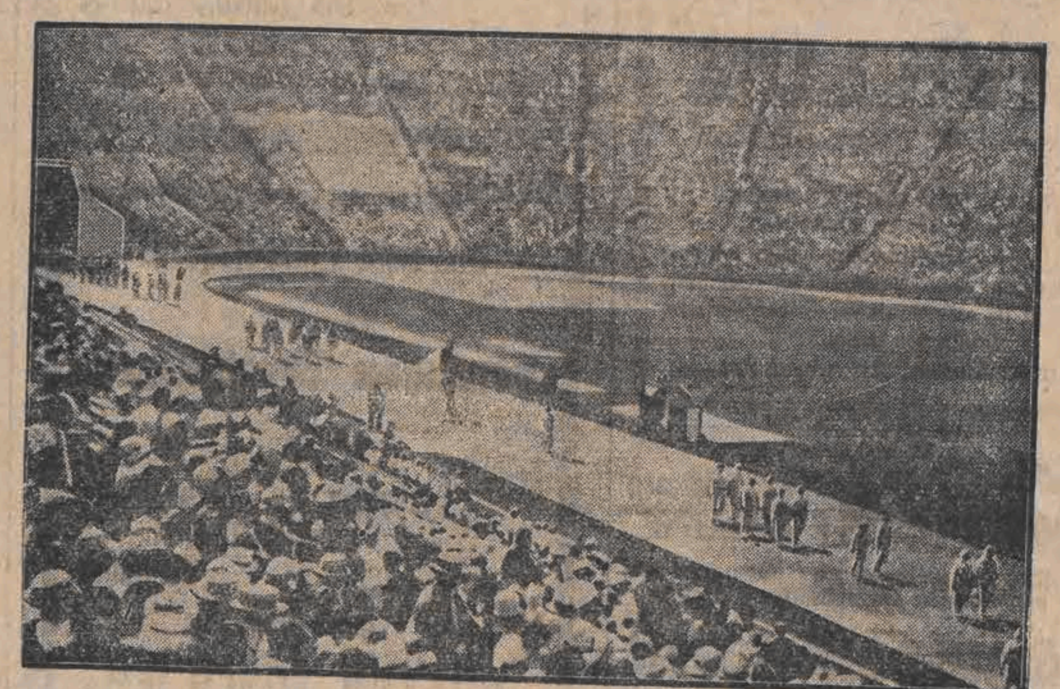
Polen — Tennismeister von Lettland.

Unlängst fand in Lettland ein Tennisturnier um die Meisterschaft von Lettland statt, an dem neben anderen ausländischen Tennisspielern auch die Polen, Brüder Stolarow und Frl. Rudowska, teilnahmen. Im Herren-Einzel besiegte M. Stolarow den Tschechen Marsalk, desgleichen im Herren-Doppel die Brüder Stolarow das lettische Paar Bertin-Bormanis. Im Gemischt-Doppel siegten ebenfalls Rudowska-Stolarow gegen das Lettenpaar Szolowicz-Gronicki. Nur im Damen-Einzel unterlag Frl. Rudowska gegen die Estin Nolmmik.

Carnera Punktsieger gegen Birke.

Eine ganz große Klasse lieferte der Hamburger Schwergewichtsboxer Hans Birke in Neuyork gegen den italienischen Riesen Primo Carnera. Birke schlug sich wacker durch 10 Runden und verlor nur nach Punkten.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



Funkbild von der Eröffnung der Olympischen Spiele.
Der Aufmarsch der National-Mannschaften im überfüllten Olympischen Stadion in Los Angeles.
(Das Bild wurde per Luftpost von Los Angeles nach Neuyork und von dort funkentelegraphisch nach Berlin übermittelt.)



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Frickert

geb. Schönrock

am Mittwoch, den 3. August, nach kurzem aber schwerem Leiden, im Alter von 80 Jahren, zu sich abzuberufen.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet morgen, Freitag, den 5. August, um 5 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Kilinskiego 213 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhof in Rokicie statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

Vermietung von Safes

in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.



Lodzer Musikverein „Stella".

Sonntag, den 7. August, veranstalten wir im Garten „Sielanka", Pabianicer Chaussee Nr. 59, ein

großes Gartenfest

verbunden mit **Stern- und Scheibenschießen, Kinderumzug** und anderen Ueberraschungen. Blas- und Streichorchester. Der Garten ist ab 10 Uhr morgens geöffnet.

Die Verwaltung.

Achtung! Belohnung!

Am Sonntag, den 31. Juli, zwischen 10 und 11 Uhr vormittags, ist von der Andrzeja 17 durch die Wulczanska bis Ruda-Pabianicka ein Bügel von einer Armbrust verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung im Verein deutschsprechender Meister u. Arbeiter, Andrzeja 17, abzugeben.

Das Lokal ist außer Montag und Freitag alle Abende geöffnet.

Neu eröffnete

Konditorei und Fruchteislokal

„PAVILLON"

Sienkiewicza 40, neben dem Park

empfiehlt

Fruchteis mit 50 Groschen die Portion.

Die besten Kuchen zu 20 Groschen.

Zu jed. Portion Eis Waffeln u. Sodawasser umsonst

Nach Verspeisung von 3 Portionen die 4. umsonst

Das Lokal ist im amerikanischen Stil eingerichtet

Konkurrenzpreise.

Um regen Zuspruch ersucht die Leitung.

Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte

Zawadzka 1.

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachmittags. **Konsultation 3 Zloty.**

Zahnärztliches Kabinett

Glowna 51 Tondowska Tel. 174-93

Künstliche Zähne.

Empfangsstunden bis 8 Uhr abends.

Heilanstaltspreise.

Dr. Ziomkowski

Haut-, venerische und Harnkrankheiten

6 go Sierpnia 2

empfängt von 8—8.30 früh, von 2—4 Uhr nachm. und v. 7.30—9 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags v. 10—1 Uhr

Für Unbemittelte Anstaltspreise.

Bibliothek

der Unterhaltung und des Wissens

(56. Jahrgang — 1932.)

Die beste Zeitschrift, reich an Unterhaltungsstoff, wie: Novellen, Erzählungen und Romanen; wissenschaftlichen Abhandlungen, Betrachtungen, Humor und einer Rätselecke.

Jeder Band ist ein Schmuckstück für den Bücherschrank.

Preis mit Zustellung ins Haus Mk. 1.50 pro Band.

Verlangen Sie Probe-Band.

Bände des Jahrganges 1931 sind zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu haben.

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse"

Lodz, Petrikauer Str. 109.

Die beste Einkaufsquelle

für den

deutschen Werktätigen

in

Spiegeln

Tischglas

Platierwaren

Musikalien

ist die Firma

GUSTAV TESCHNER

GŁÓWNA 56 (Ecke Juljusza)

OGŁOSZENIE.

Magistrat m. Łodzi ogłasza przetarg nieograniczo ny na dostawe 400 tonn regularnej kostki granitowej pochodzenia krajowego.

Warunki ogólne i techniczne, wzory ofert i umów otrzymać można w Wydziale Budownictwa — Plac Wolności № 14, II piętro, pokój 36, w godz. od 9-tej do 12-tej.

Oferty z oznaczeniem ceny jednej tonny oferowanego materjału z dołączeniem próbek składać należy w pokoju № 36 do dnia 25 sierpnia 1932 roku godz. 12.30 w kopertach podwójnych, zapieczętowanych i zalakowanych z napisem: „Oferta do przetargu na dostawę kostki granitowej" z podaniem nazwy i adresu oferującej firmy.

Koperta wewnętrzna winna zawierać ofertę, podpisane warunki ogólne i techniczne oraz wzór umowy — zewnętrzna zaś dowód złożenia wadjum do depozytu Magistratu m. Łodzi.

Wadjum w wysokości 5% oferowanej sumy może być złożene w gotówce, bądź też w wartościach, wymienionych w warunkach ogólnych przetargu.

Oferty mogą być składane tylko na całość dostawy. Otwarcie ofert nastąpi w dniu 25 sierpnia 1932 roku o godzinie 12.45 w pokoju № 42.

Magistrat zastrzega sobie prawo wyboru oferenta, jak również prawo nieprzyjęcia żadnej oferty.

Oferty nieodpowiadające warunkom przetargu lub [illegible] po terminie rozpatrywane nie będą.

Łódź, dnia 4 sierpnia 1932 roku. MAG[illegible]

Oświatowe

Wodny Rynek

Heute und folgende Tage

Für Erwachsene

Entfesselte Welt

mit

Maria Jacobi

Für die Jugend:

Robert und Bertram

mit

Harry Liedtke

Beginn der Vorstellungen:
Für Jugend:
tägl. 16.30, Snnab. u. Stg. 14.30
Für Erwachsene:
täglich 18.30, 20.30; Sonnab. u. Sonntag 16.30, 18.30, 20.30

Rakieta

Sienkiewicza 40

Heute und folgende Tage

Der Vampir von Paris

In der Hauptrolle:

John Gilbert

Außerdem: **Lilia Hyam** und **Lewis Stone.**

Der schmucke Zuschauerraum ist gegen Unwetter geschützt.

Beginn der Vorstellungen: wochentags 4 Uhr, Sonnabends 2 Uhr, Sonn- und Feiertags 12 Uhr.

Hunderte von Kunden

überzeugten sich,

daß jegliche Tapezierarbeit

am besten u. billigsten bei annehmbaren Ratenzahlungen

nur bei

P. WEISS

Sienkiewicza 18
(Front im Laden)

ausgeführt wird.

Achten Sie genau auf angegebene Adresse!

Frau Dr. med.

H. Klatschko

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Empfängt von 10—11 und von 4—6 nachm.

Piotrkowska 99, Telephon 213-66.

Eine

überaus wirksame Propaganda ist heute dem modernen Geschäftsmann in der

Anzeige

in die Hand gegeben. Sie wirkt am meisten in Blättern der org. Arbeiter und

arbeitet

für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat, und — das Wichtigste — Erfolg hat sie

immer!



Deutscher Kultur- und Bildungsverein

„Fortschritt"

Kilinskiego-Straße Nr. 145.

Den Mitgliedern des Vereins, Lesern und Freunden des Buches wird bekanntgegeben, daß ab 1. August die

Bücherausgabe

des „Fortschritt" jeden Dienstag und Freitag von 6—8 Uhr stattfindet.

An diesen Tagen werden auch neue Leser aufgenommen.

Dr. med. Heller

Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

umgezogen nach der **Trauguta 8**

Empf. bis 10 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag v. 12—2

Für Frauen speziell von 4—5 Uhr nachm.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute „Parnose"
Sommertheater im Staszic-Park: Heute „Skandal im Paradies"
PopoläresTheater, Ogrodowa 18: Heute „Kryzys pod gazem"
Capitol: Die Geliebte aus Tahiti
Corso: Die Pleite der Firma Cohn — Sio sucht Arbeit
Casino: geschlossen
Grand-Kino: Das Urteil des Meeres
Luna: geschlossen
Palace: I. Schmeling — Sharkey, II. Wenn's Mitternacht schlägt
Przedwiośnie: Luftschiff L. A. 3
Oświatowe: Entfesselte Welt — Robert und Bertram
Rakieta: Vampir von Paris
Splendid: Lehre mich lieben! — Der Ruf der Mutter Erde